

schahamt den Verbündeten Regierungen vorschlagen, die zu erwartenden Einnahmen aus dem Buchmacherkonkurrenzgesetz, das ebenfalls in kurzer Zeit an die gesetzgebenden Körperholten gelangen wird, zur Deckung des Mehrbedarfs zu verwenden.

Die Wirkungen des Bündwarensteuergesetzes

Auf die Aufgabe des Reichstagsabgeordneten Mumm hat das Reichschahamt folgende schriftliche Antwort erbracht: „Es ist richtig, daß die im laufenden Betriebsjahr ohne Steuerausfall herstellbare Menge von Bündholzern 45 vom Hundert des Volltonnenguts beträgt und daß der Verein deutscher Bündholzfabrikanten eine weitere Herabsetzung auf 40 vom Hundert beantragt hat. Mit einem gewissen Rückgang des Bündholzverbrauchs war bei Erlass des Bündwarensteuergesetzes gerechnet worden und zwar war er auf 25 vom Hundert geschrägt. Einen weiteren starken Aufschwung erhielt der Absatz der Bündholzfabrikanten durch Anstreben der Steuer durch die unerwartet große Versorgung mit inländischen und ausländischen Bündholzern. Dem Aufschwung dieser Vorrechte ist der Absatz nach den Ergebnissen des Steuerauflaufs und den Angaben der Industrie wieder gestiegen. Seit dem Betriebsjahr 1912/13 ist in einer Reihe von Monaten bei der Besteuerung von Bündholzern ein erneuter, wenn auch mäßiger Rückgang beobachtet worden. Entsprechend der Herstellung und dem Absatz der Fabrikten ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter, nachdem sie im Abrechnungsjahr 1910 auf durchschnittlich 3926 herabgegangen war, allmählich 1911: 3935, 1912: 4068 wieder gestiegen. Über etwaige Maßnahmen der verbündeten Regierungen kann zurzeit eine Auskunft nicht erbracht werden.“

Kleine politische Nachrichten

— **Centrumswähler** gegen die Bündnisparteien. — Heute nachmittag Sonntag, 15. Februar, vormittags 11 Uhr, ist eine allgemeine Centrumswahlversammlung in den großen Saal des städtischen Saalbaus in Eisen einberufen. In dieser Versammlung werden die Herren Reichstags- und Landtagsabgeordneter Oberlandesgerichtsrat Marx aus Düsseldorf und Stadtpräsident Geißler Rat Wacker aus Böblingen in Baden sprechen.

— **Die Sicherstellung des landwirtschaftlichen Arbeitersbedarfs** im Kriegsfall beschäftigt gegenwärtig die zuständigen Ressorts. Wie offiziell berichtet wird, dürfte es sich in erster Linie um eine Bereitstellung der fälschlichen Waldarbeiter für landwirtschaftliche Arbeiten und eine Einschränkung der Beschäftigung von Ausländern in der Industrie im Falle eines Krieges handeln. Dann würde die Befreiung der in der Industrie beschäftigungslos gewordenen Arbeiter auf das Land zur Vornahme der wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeiten in Frage stehen, sowie eine weitgehende Bewaffnung der Gefangenen, ferner eine weitgehende Befreiung der ländlichen Schulen vom Unterricht.

— **Zur Bekämpfung der Unsitthlichkeit** haben im Abgeordnetenhaus die konservative Fraktion, das Centrum, die Nationalliberalen und die Freikonservativen zur zweiten Beratung des Gesetzes des Ministeriums des Innern den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, die nachzuordnenden Behörden anzuweisen, mit allen gesetzlichen Mitteln die zunehmende Unsitthlichkeit hauptsächlich in den Großstädten zu bekämpfen und so der Gefahr vorzubeugen, welche die Jugend für Körperlich und seelisch ausgesetzt ist. Dazu ist weiter erforderlich: Bei dem Bundesrat darauf hinzuwirken, daß durch Veränderung der bestehenden Gesetze, in erster Linie der §§ 33, 33a und 33b der Reichsgewerbeordnung den Verwaltungsbehörden geeignete Unterlagen zur Unterdrückung der Anstaltenspiel, Bars, Kabarets, Rummelspäle und ähnlicher Schankläden und Schauanstaltungen gegeben werden, insoweit sie der Unsitthlichkeit Vorwürfe leisten, daß von der Staatsregierung baldigst ein besonderes Kinematographengesetz vorgelegt werde; inzwischen von den bestehenden Bestimmungen insbesondere durch Bekämpfung der Vorlesungen nachdrücklicher als bisher Gebrauch gemacht werde.

Ausland

Kokowzows Demission angenommen

Petersburg, 11. Febr. Die Demission Kokowzows wurde heute Abend angenommen. Vorsitzender des Ministerrates wird Gorenzkin. Die Nachfolge im Finanzressort ist noch nicht bestimmt. Als ausdrücklichster Kandidat gilt Barf. Der Personentausch dürfte eine Stärkung des Rechtskurses bedeuten.

Die Krise in Schweden

Stockholm, 11. Febr. Am Reichstage herrschte heute eine langlebige Stimmung. Der Krisenbericht des Staatsministers und die Feststellung des konstitutionellen Standpunkts wurden enthusiastisch begrüßt. Der liberale Führer Edén sagte: Wir erschrecken den Augenblick, wo wir die Männer vor uns haben, die den Kampf übernehmen. Der Führer der Rechten wollte hingestellt machen, daß keine Ursache zur Demission des Verteidigungsministeriums vorliege. Dies charakterisiert die Situation. Es verlautet nämlich, der Geerts Bericht, ein parteipolitisch neutrales Kabinett zu bilden unter Mitwirkung der Parlamentarier der Linken sei schon geschafft.

Heute wurde eine große royalistische Studenten-demonstration abgehalten, an der gegen 2000 Studenten teilnahmen. Sympathietelegramme für den König einerseits und die liberale Regierung andererseits treffen täglich zu Tausenden aus allen Teilen des Landes ein.

Die Studenten veranstalteten vor dem König einen Huldigungszug. Die Zahl der Studenten, die an dem Huldigungszug teilnahmen, betrug 2600, nämlich aus Stockholm 1000, von Uppsala 1000, von der Universität Lund 550 und aus Göteborg 60. Außerdem nahmen etwa 60 akademische Lehrer daran teil. Beim Einzug in den Schlosshof begrüßten die Studenten die Königin, die Kronprinzessin und die Herzogin von Westgotland, die an einem Fenster des Schlosses Platz genommen hatten, mit Hurrausen. Der König erschien mit dem Kronprinzen und den Herzögen von Westerbootten, Döderholt und Merito im Schlosshof. Die Anwesenden sangen die Nationalhymne. Darauf wurde ein Hoch auf den König und die Königin ausgebracht.

Der König erwiderte auf die Huldigungen der Studenten: „Mit Bewegung begrüßt ich Euch für Eure Huldigung, die von der Begeisterung Eurer jungen schwedischen Herzen getragen war. Es ist mein verfassungsmäßiges Recht und meine Pflicht als schwedischer König, in sorgvollen Tagen offen und frei meine Meinung darüber zu sagen, was ich für mein Volk als nützlich und notwendig ansche. Kultur und Gewerbe sind nicht möglich ohne das Gefühl der Sicherheit. Die Wehrmacht unseres Landes nach Außen ist aber nicht genügend. Deshalb ist die Regelung der Landesverteidigung zu der Frage geworden, die alle Kräfte um sich vereinigt und bis auf weiteres alles andere zur Seite drängt.“ Erst, wenn wir unsere Pflicht gegen uns selbst und gegen die kommende Zeit erfüllt haben, wird es möglich sein, mit verdoppelten Kräften an die vielen großen und wichtigen Fragen heranzutreten, die ihrer Lösung barsten, damit die Entwicklung des Landes noch weiter vorwärts gebracht werden kann.

Ich bin fest überzeugt, daß mein Volk bereit sein wird und auch imstande ist, die Opfer zu tragen, die die Verbesserung der Landesverteidigung unumgänglich fordert. Ich rechne auf Euch Studenten und darauf, daß Ihr mit Hilfe Eurer Kenntnisse und Eures Wissens die Wisslührung über diese Frage über das Land verbreitet. Steht mir bei in den Bestrebungen, die mir am Herzen liegen, spontan andere an, es ebenso zu tun. Dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Gedacht, es gilt unter gemeinsamem Vaterland, das Land, dessen Zukunft auch Eure Zukunft ist.“

Die Lage in Tokio

Tokio, 11. Febr. Heute ist keine Spur von der gestrigen Erregung. Obgleich die Opposition ihre Aufruhrskraft nun der Steuerfrage zuwendet und die Agitation in das ganze Land tragen will, glaubt man ihr Aufsatz gebrochen

und daß die Regierung die Krise übersteht. — Bei den Unruhen wurden sechs Personen verwundet und 150 verhaftet. Der Abgeordnete Kurahara, der gestern vor dem Parlament eine Rede hielt, wurde von Polizisten mißhandelt. Die Ruhe ist vollständig wiederhergestellt.

Von der Balkanhalbinsel

Rußland und Serbien

Belgrad, 11. Febr. Die Nachrichten über die russischen Bestrebungen, Serbien zu Gebietsabtretungen an Bulgarien zu veranlassen, rufen in den Kreisen der Nationalpartei starken Widerwiderholt hervor. Das nationalistische Parteiorgan erklärt, das Verhältnis Russlands auf dieser Forderung müßte Serbien in offenen Gegensatz zu Rußland bringen. Es möge für Bulgarien andernorts, nicht aber auf serbischen Territorium Kompensationen suchen.

Bündnisvertrag zwischen Bulgarien und Serbien

Sofia, 11. Febr. Der Publizist Daslavow macht in der „Wochenschrift“ Entnahmen über den Abschluß eines geheimen Bündnisvertrages zwischen Bulgarien und Serbien im Jahr 1904. Der Vertrag hatte einen rein defensiven Charakter und sah ein gemeinsames Vorgehen in der Frage der mazedonischen Reformen vor. Er war gesetzesmäßig von den damaligen Spitzen der Regierungen Ratschow, Petrov und Grutisch, und seine beiden Urteile wurden bei beiden Herrschern hinterlegt. Der Vertrag blieb aber un ausgeführt, da die in ihm und als integrierter Bestandteil vorgelegte Union zwischen den beiden Ländern infolge des Einschlusses Österreich-Ungarns von Serbien fallen gelassen wurde. General Petrov bestätigt mit die Richtigkeit der Enthüllung.

Benielsos und Paschitsch

Budapest, 11. Febr. Die Ministerpräsidenten Benielsos und Paschitsch sind heute Nachmittag von Budapest kommend eingetroffen und hielten sich bis zur Wiederholung des Auges nach Belgrad mehrere Stunden hier auf. Benielsos stellte dem Ministerpräsidenten Tisza einen Besuch ab. Benielsos und Paschitsch reisten sodann nach Belgrad ab, von wo sich Benielsos über Solonit und Alben begibt.

Griechenland und Serbien

London, 11. Febr. Das Reutersche Büro erfährt aus diplomatischen Kreisen, die Mission des griechischen Ministerpräsidenten Benielsos habe unter anderen Ergebnissen die Beziehungen zwischen Griechenland und Serbien verstärkt. Besonders wird hervorgehoben: Die Beziehungen seien im Stand auf ein Vorgehen bei dem Eintritt gewisser Umstände verhürt und betrügt worden. Falls Griechenland nur von der Türkei angegriffen werden sollte, würden die anderen Staaten nicht eingreifen. Aber laut getroffener Vereinbarung würden Rumänien und Serbien sicherlich intervenieren, sobald Bulgarien sich auf die Seite der Türkei stelle.

Aus aller Welt

Schiffsbarmachung des Reichs

Stuttgart, 11. Febr. Der Eingabe des Verbandes der Württembergischen Industriellen an Regierung und Stände zur Schiffsbarmachung des Reichs haben sich 30 Städte und Landgemeinden des Reichs angelohnt.

Zur Weingeschgebung

Stralsund, 10. Febr. Die Zweite Kammer hat im Verlaufe der Staatsberatung eine Resolution angenommen, die Regierung möge im Bundesrat dahin wirken, daß im Bege der Ausführungsbestimmungen zu Paragraph 10 des Weingesetzes oder auf dem Verordnungswege die Maßweinfrage so geregelt wird, daß eine unreelle Konkurrenz des Naturweines ausgeschlossen ist. Weiter sprach sich das Haus für die Aufhebung der Weinsteuer aus.

Der Generalpardon

Memscheid, 11. Febr. Ein Einwohner von hier, der äußerlich in den einfachsten Verhältnissen lebte und bisher zwei Millionen Mark Vermögen verlor, dementierte zum Webschreit auf Grund des Generalpardons ein Vermögen von neunzehn Millionen Mark.

Die Überschwemmungen im Memeldeelta

Königsberg, 10. Febr. Zu den Überschwemmungen in dem Memeldeelta wird von maßgebender Stelle mitgeteilt, daß die Hochwassernot, die Hauptursache der Überschwemmungen, vorläufig noch nicht beseitigt sei. Pionierkommandos arbeiten fortgesetzt daran, Bewohner und Vieh aus den durch das Wasser abgeschnittenen Ortschaften in Sicherheit zu bringen. Die zur Unterbringung und Versorgung der Geflüchteten mit Lebensmitteln und sonstigem Bedarf vom Vaterländischen Frauenverein in Hohenbrück eingerichtete Hilfsaktion ist im Gange. Die augenblickliche Not ist groß. Der Schaden an Gebäuden, Vieh und Gut ist unübersehbar. Es wird sich voraussichtlich auf viele Hunderttausende belaufen. Die öffentlichen Sammlungen des Provinzialhilfssomitees werden fortgesetzt. Bis heute sind durch die Pioniere etwa 300 Menschen aus Lebensgefahr und etwa 150 Stück Vieh geborgen worden. Zurzeit sind die Pioniere damit beschäftigt, 1500 Menschen, die durch Reisels vom Lande abgeschnitten sind, Lebensmittel zu zuführen. Der Wasserstand im Ruhstromgebiet ist etwas gefallen. Es besteht keine besondere Gefahr für die überschwemmten Ortschaften, eine solche würde aber wieder eintreten, falls durch steigendes Wasser die in Schmallenlingen bei Rognit bestehende Eisstörung gelöst wird, bevor die Mündungen des Ruhstromes vom Eis befreit sind.

Deutschland in der Lust voran

Berlin, 11. Febr. Das Kuratorium der Nationalflugschule hatte für die unmittelbare Förderung der Flugleistungen rund 1600000 Mark ausgelegt, nämlich je die Hälfte als Prämien für Dauerflüge und zur Unterstützung großer Spitzenleistungen sowie technischer Weltbewerbe. Da nun durch die außerordentlichen Leistungen der deutschen Piloten die Summe von 800000 Mark für Prämienflüge überraschend schnell eröffnet worden ist, können weitere Flüge im Rahmen der diesjährigen Ausschreibung nicht mehr prämiert werden. Infolge des jörderschen Einflusses der zugeschickten Prämierung haben sich die Leistungen so gesteigert, daß der Vorsprung Frankreichs heute sowohl im Fernfluge innerhalb 24 Stunden als auch im ununterbrochenen Dauerfluge weit übertragen worden und Deutschland in den Besitz der wichtigsten Weltrekorde gekommen ist. Durch die Leistungen Stößlers, Langers und Ingolfs ist das deutsche Flugwesen an die erste Stelle gerückt.

Grau ist alle Theorie

Antwerpen, 10. Febr. In der Krankheit und im Angesicht des Todes verblasst die schönen kirchlichen und feierlichen Ideen, die Erfahrung macht man fast täglich, wenn auch der Klerus über die Borkommission Schweigen bewahrt. Nur von Zeit zu Zeit werden solche Dinge bekannt. So geht jetzt durch die Blätter die Mitteilung: Der Sozialistensabrer und Pfaffenfresser, der belgische Abgeordnete Terwagne in Antwerpen, ließ kürzlich seine triste Frau von Ordensschwestern, die er heute ausweist, verpflegen.

40 000 Weber arbeitslos

London, 11. Febr. Die Baumwollfabrikanten von Burnley beschlossen, ihre Spinnereien für 4 Wochen in der nächsten Zeit zu schließen. Von diesem Beschluß werden 100 000 Weber und 40 000 Arbeiter betroffen. Der Verlust an Löhnen wird auf 6 Millionen Mark geschätzt. In den benachbarten Bezirken von Preston und Blackburn haben die Arbeitgeber zwar keinen Kollektivbeschluß zur Einschränkung ihrer Betriebe gesetzt, aber eine Reihe einzelner Spinnereien wird dies zweitlos tun.

*

Mainz, 11. Febr. In Nombach entzerte sich gestern aus dem elterlichen Hause ein sechsjähriger Junge, um auf der Straße zu spielen. Das Kind ist seitdem verschwunden.

h. Langenselbold, 11. Febr. Der Kreisausschuß hat die Wahl des Gerichtsvollzuges a. D. Henselröther zum Bürgermeister der bietigen Gemeinde nicht bestätigt.

Julia, 11. Febr. In Hettenshausen in der Rhön wurde der Sattler Joh. Müller mit geschnittenem Schädel auf der Treppe einer Wirtschaft tot aufgefunden. Die Verleugnungen rührten von einem stumpfen Instrument her.

Speyer, 11. Febr. Auf dem Eis des Altrheins brachen zwei Kinder im Alter von 9 und 11 Jahren ein und ertranken vor den Augen der Mutter, die Holz suchte.

Bonn, 11. Febr. Hier ist der frühere Eisenbahndirektor von Frankfurt, Willi. Geh. Oberregierungsrat Robert Thomé gestorben.

Erfurt, 11. Febr. Die bietige Strafammer verurteilte den Wunderdoktor Wilhelm Müller, der sich als Arzt des deutschen Kaisers ausgab und viele Personen um hohe Summen gebracht hatte, zu drei Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Chorverlust.

Düsseldorf, 11. Febr. Der Provinziallandtag beschloß nach längerer Debatte die Errichtung einer Provinzial-Landschaftsverwaltungsanstalt mit einem Grundkapital von einer Million.

Für den Antrag hatte sich auch Staatskommissar, Oberpräsident v. Rheinbaben lebhaft ausgesprochen.

Bielefeld, 11. Febr. Ein Liebesdrama hat sich gestern im Oste Sinneheim bei Bielefeld zugetragen. Der 22jährige Bäderbursche Hahne verfolgte bereits seit längerer Zeit die 19jährige Tochter des Bädermeisters Steinmöller mit Liebesanträgen. Als er gestern wieder abgewiesen wurde, zog er einen Revolver und feuerte drei Schüsse auf das Mädchen ab, das, in Kopf und Hals getroffen, sofort tot zu Boden sank. Darauf beging Hahne Selbstmord.

Altona, 11. Febr. Hier ermordete der Arbeiter Krahnklo seine drei Kinder und verübte Selbstmord. Seine Frau hat sich um seinen Mißhandlungen zu entgehen, vor einigen Tagen aus dem Hause gestürzt.

Beuthen (Oberschlesien), 11. Febr. Heute früh wurde im Hause des Landgerichtsgebäudes der Agent Eduard Cornil aus Katowice, der den Schuhmacher Dulla und dessen Ehefrau vorsätzlich getötet hat, durch den Schaftrichter Schwies aus Breslau hingerichtet.

Lüneburg, 11. Febr. („Fleischvertrag“) Es passieren doch noch neue Dinge. Die Gäste eines Luxemburger Restaurants beklagten sich in leichter Zeit andauernd darüber, daß die Fleischspeisen zu trocken und fälslich seien. Dem Restaurateur schien die Klagen unberechtigt, da er stets nur erstklassiges Fleisch einlieferte. Als er der Sache nachging, stellte er fest, daß sein Koch und dessen Gehilfen dem täglich in großen Quantitäten gelieferten Fleisch keine Fette entzogen, um diese als Fleischvertrag gestalten.

Brüssel, 10. Febr. Heute brach in der Menagerie Hagenbeck auf einem freien Platz der Vorstadt Zelles ein Königstiger aus. Es entstand eine Panik, denn das Tier rannte in ein Zigarettengeschäft, wo die Inhaberin gerade hinter dem Ladenstuhl beschäftigt war. Sie schloß sich schnell in ein Hinterräume ein. Der Königstiger wurde darauf von den nachstürmenden Tierwärtern gefangen und in einen bereitstehenden Käfig befördert.

Brüssel, 10. Febr. Über vollzogene Beleidigungen hat das belgische Amtsblatt, wie dem Berliner „Tag“ (Nr. 74) ein Drucksbericht aus Brüssel melbend, soeben eine demeritenswerte Verfügung veröffentlicht: Danach dürfen vollzogene Sendungen an junge Männer unter siebzehn Jahren und junge Mädchen unter achtzehn Jahren nur ausgehändigt werden, wenn sie eine störrische Willigung des Vaters oder Stellvertreters, dessen Unterschrift amtlich bezeugt sein muss, vorweisen können. Diese Regelung ist auf Antrag vieler Eltern und Lehrer getroffen worden, um dem Überstand zu stören, daß derartige Beleidigungen in leichter Zeit andauernd darüber, daß die Fleischspeisen zu trocken und fälslich seien. Es entstand eine Panik, die Bäderbursche Hahne verfolgte bereits seit längerer Zeit die 19jährige Tochter des Bädermeisters Steinmöller mit Liebesanträgen. Als er gestern wieder abgewiesen wurde, zog er einen Revolver und feuerte drei Schüsse auf das Mädchen ab, das, in Kopf und Hals getroffen, sofort tot zu Boden sank. Darauf beging Hahne Selbstmord.

Tokio, 11. Febr. Die deutsche Jesuitenschule in Japan. Der Granitstein zum Neubau der Universität der deutschen Jesuiten in Tokio ist bereits gelegt worden. Die Unterrichtsverwaltung gewährte der Hochschule das Recht der Verleihung des Einjährigenzeugnisses und alle für Hochschüler und Professoren geltenden Vergünstigungen.

* Große Kälte in Asien? Eine Korrespondenz will bestimmt wissen, daß es mit dem Vorfrühlingswetter bald zu Ende

bessern giftigste und unmenschlichste Blüte die Gewalt über das Gewissen der Untertanen war. Das Gewissen ist die dem Menschen von dem Schöpfer gegebene Richtschnur für sein Denken, Streben, sein Tun und Losen. Die Vergewaltigung des Gewissens ist ein direkter Eingriff in die Rechte Gottes, dem allein der Mensch Freiheit schuldet über Gewissensfragen. Der unsittliche, von der Reformation geborene Satz, daß der Landesherr die Religion seiner Untertanen zu bestimmen habe, ist tatsächlich eine Leugnung der Autorität Gottes. Gott allein hat das Verhältnis des Menschen zu ihm (religio) zu bestimmen und sonst niemand. Diese Leugnung der höchsten Autorität Gottes, verbunden mit der Leugnung der Autorität der Kirche, führte naturgemäß in der Revolution zur Leugnung der Autorität der Freiheit, in der Sozialdemokratie zur Leugnung der staatlichen Autorität überhaupt; eine naturnotwendige Folge davon war die Schwächung jeder Autorität, auch jener der Eltern. Die Gewissensfreiheit ist das Fundament, die notwendige Voraussetzung jeder Freiheit, ihre Verleugnung ist das Grab wahrer Freiheit.

Wahres Liberalismus müßte in erster Linie ein Hort der Gewissensfreiheit sein. Seitdem aber der Liberalismus sich dem Unglauben verschrieben hat, seitdem er seine Hauptaufgabe in der Bekämpfung der Kirche, in der Vernichtung des Christentums erachtet, ist er ein wahrer Rattenkönig von Alten, ein Tyrann des Gewissens geworden. Da aber das Gewissen, überhaupt Ideen, sich mit roher Gewalt nicht belämmern lassen, wie der leidige Kulturmampf wieder einmal beweist hat, so sucht der Erzähler Liberalismus sein Wirkungsfeld in die Schule zu verlegen; er sucht dem zarten Kind die Säfahrt religiöser, christlicher Ideen und Grundsätze abzuschneiden, den christlichen Unterricht einzuschränken zu beschneiden, den Kindern zu bringen (man denke an die Fortbildungsschule), ihn ungünstig zu beeinflussen und so bald als möglich aus der Schule ganz zu entfernen. Es ist ein wahrhaft teuflisches Beginnen. Das natürliche Recht der Eltern, die religiöse Befehlung und Erziehung ihrer Kinder frei zu bestimmen, tritt der Liberalismus schamlos mit zu Fuß. Freilich gelingt sein Verstößungswert, seine Machtdarstellung nicht von heute auf morgen. Noch leidet das christliche Volk Widerstand, noch sind die natürlichen Schulinspektoren, die christlichen Mütter, im Amt, noch lassen sich zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen in treuer Pflichtfüllung nicht beirren, aber vieles hat er doch schon erreicht, und arbeitet unablässig daran, noch mehr zu erreichen. Die Abwangscheule, das staatliche Unterrichtsmonopol, die volle Verstaatlichung der Schule sind ihm ebensosehr Errungenschaften und Mittel, die weitere Erfolge versprechen. Tausende von Lehrpersonen stehen schon im Dienst des Liberalismus und tönen unschuldigen Kindern Jesu und gottlose Ideen ein. Katholische Eltern, die um die religiöse Erziehung ihrer Kinder besorgt sind, hindert er, ihre Kinder auswähligen katholischen Schulen anzutreuen, religiöse Orden werben vom Gebiet der Schule tunlichst ferngehalten. Ein wahres Monstrum hat der Liberalismus geschaffen: Der Staat löst in seinem Auftrag Religionsunterricht erteilen: katholischen, protestantischen und jüdischen. Der Staat bestimmt die Religionsbücher, die in den Schulen gebraucht werden: katholische, protestantische, jüdische. Der Staat ist eben ein Gewaltstäter, ein Tausendfüßer. Er versteht sich auf alles! Auf das wirtschaftliche Gebiet angewandt denkt man sich einen ehrlichen Schneider, der die Ausbildung von Schuhern, Schmieden, Schlossern, Tätern usw. zu überwachen und die nötigen Lehrmittel zu bestimmen hätte — ein ausgezeichnetes Vorwurf für ein Tausendfüßer!

Wo bleibt da die Freiheit, wenn Eltern gezwungen werden, ihre Kinder in Schulen zu schicken, welche niederreichen, was die Eltern mühlos aufgebaut haben? Gibt es eine elendere Tyrannie, einen größeren Schuft, als den Liberalismus? Spectator.

Bon Lahn und Westerwald

al. Bon der Bahn, 11. Febr. Der älteste Bewohner der Stadt Nassau, Schlossermeister W. Westerburg, ist im Alter von 92 Jahren gestorben. Die weithin bekannte und renommierte Gastwirtschaft „Zum Heidelberger Hof“ in Ditz geht mit 1. April an den Vertreter der Brauerei Binding (Frankfurt), J. Hen (Ditz), zum Preise von 55.000 Mark über. — Die Gemeinde Schoden hat in der Gemarkung Aixdorf eine Quelle zum Preise von 5000 Mark erworben. Die Wasseranlaufarbeiten zum Bau einer Hochdruckwasserleitung in Schoden wurden den Gebrüdern Kirchner in Seesen übertragen.

m. Montabaur, 11. Febr. Am Montag begann am hiesigen Gymnasium die schriftliche Prüfung der Abiturienten. Das Thema des deutschen Auflasses lautete: „Mit welchen Rechten haben wir Deutsche Karl dem Großen seinen ehrenden Beinamen gegeben?“ Sämtliche 26 Obercitaner wurden zur Prüfung zugelassen. Die mündliche Prüfung wird in der zweiten Hälfte des März stattfinden.

h. Ditz, 11. Febr. Eine jugendliche Labnerin vergiftete sich hier mit Kleefas.

Bimbung a. d. L. 11. Febr. Der gestrige Viehmarkt war stark besucht. Die Preise waren zurückgegangen. Es wurden folgende Preise erzielt: Trächtige Rinder 400—550 Mark, frischmellende Kühle 450—600 Mark und darüber, bessere Kühle 500 Mark, mittlere Kühle 350 Mark, einjährige Rinder 180—200 Mark, zweijährige Rinder 250—300 Mark; Kälber im Preise billiger. In Schweinen war der Auftrieb sehr stark. Fette Schweine kosteten 62—64 Mark, 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 10 Mark, Läuferschweine das Paar 80—120 Mark.

Die Käzenpfote

Roman von B. M. Croker.

Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von Alwin Bischer.

31. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sie werden die Stellung gewiß aufs beste ausfüllen. — Glaubst du nicht auch?“ wandte sich der staatliche Herr zu seinem Begleiter. Durigodana aber brummte nur etwas Unverständliches.

„Höflichst fühlten Sie sich bald behaglich hier; ich habe die nötigen Befehle gegeben. Begur ist dafür verantwortlich, daß es Ihnen an nichts mangelt.“

Er sprach geläufig englisch und versicherte mir lächelnd, daß Thorold ein tapferer Krieger und ein glänzender Polovsieder sei; fiedermann freute sich über seine Anwesenheit in der Stadt.

Ob die Rani Sundaram und ihr Bruder diese Behauptung wohl bestätigen würden, wenn sie sie verstanden hätten?

Berschiedene feierlich angemeldete, reich gekleidete Gäste erschienen jetzt, und so wurde ich entlassen, worauf Begur, meine Mutterin, mich ein zweitesmal durch das endlose Gewirr von Gängen und Treppen des Palastes geleitete. Ich war jetzt überzeugt, daß ich niemals allein meinen Weg durch dieses Labyrinth finden würde. Als wir dann endlich vor den mir angewiesenen Räumen anlangten, schien es mir, als seien wir wohl eine Meile weit gegangen. Meine Wohnung bestand aus einem großen Zimmer, an dem direkt unter dem Dache eine verglaste Galerie hinschlief. Eine sonnige Wand trennte es in zwei Teile; die eine Hälfte enthielt eine Pianola (Fächer), ein Pianino, Tische, Stühle, Lampen, Porzellan und Kupferstücke, die andere ein Bett, Schränke und Polovsicht. Daneben befand sich das Badezimmer. Sogleich wurde mir auch meine Bedienung vorgestellt: sie bestand aus Mamaswamy, einem der niedrigsten Kaste angehörigen Hindu, und der Rajeev Ajah, die etwa von der gleichen Abstammung wie die Cimma Ajah sein mochte.

Mein Gesäß werde gleich gebracht werden, versicherte mir Begur; auch würde ich beobachten, was ich zu essen wünsche, und am nächsten Morgen um zehn Uhr kamen die königlichen Kinder zu ihren Stunden. Kaum war sie in ihrer geräuschenlosen Weise verschwunden, so bestellte ich Tee, der dem auch nach einiger Zeit erschien, sich aber als derart ungenießbar erwies, daß ich voll Dankbarkeit die mir von Mrs. Dalromple ausgebogene Spirituosemoline hervorholte und mir selbst ein vorzügliches Getränk brachte, das wirklich den Namen Tee verdiente und mich sehr freute. Hierauf beschäftigte ich mich mit Auspäden und Orden

Bimbung a. d. L. 10. Febr. Gestern abend wurden die Mannschaften des am Bahnhof stationierten Dampfzuges zum ersten Mal durch ein neues Signal alarmiert. Während bisher die Alarmierung durch eine elektrische Klingelalage erfolgte, soll die Mannschaft des Zuges in Zukunft durch ein Lokomotiven-Signal zusammengezogen werden. Das Signal wird von sämtlichen unter Dampf fahrenden Lokomotiven aufgenommen werden und von jeder Maschine in Zwischenpausen von fünf Minuten dreimal wiederholt werden. Bei der gebräuchlichen Probealarmierung, die um 1/20 Uhr abends aus Veranlassung des Herrn Regierungsbaumeisters Neutener erfolgte, hat sich die neue Methode vorzüglich bewährt. Innerhalb weniger Minuten waren sämtliche Mannschaften sowie der Bahnarzt Herr Sanitätsrat Dr. med. Diesenbach zur Stelle. — Wie im ganzen Deutschen Reich so macht sich jetzt auch in der Stadt Limburg der Geburtenrückgang bemerkbar. Besonders stark zeigt sich der Rückgang in den beiden letzten Jahren. Während von 1901 bis 1907 durchschnittlich 250 Geburten jährlich hier vokommen, hatten wir 1908: 281 und 1913 nur 194 Geburten zu verzeichnen. Die Geschlechtungen bewegten sich in den letzten 15 Jahren ziemlich auf einer Stufe.

Westerburg, 10. Febr. Heute wurde unter großer Beteiligung Herr Pfarrer Gombert zur letzten Ruhestätte geleitet. Über dreißig Priester erwiesen ihm die letzte Ehre. Von Limburg waren die Herren Prälat Dr. Hilpisch, Domvikar Dr. Rauch und Kreis- und Schulinspektor Milbach, von Frankfurt, wo Herr Pfarrer Gombert als junger Priester elf Jahre lang segensreich gewirkt hatte, die Herren Stadtpfarrer Geistlicher Rat Abt und Kaplan Schröder, von des Verbündeten früherer Prälat Daisbach, Herr Pfarrer Haas erschienen. Dem Trauergottesdienst wohnten u. a. die Herren Landrat Ley, Bürgermeister Karthaus, die evangelischen Herren Delane Deichmann und Grünthal und der Herr Bezirksschulrat bei. An der Beerdigung beteiligten sich die Lehrerkollegen der verschiedenen höheren Lehranstalten mit ihren Säulen vollzählig. Die Gedächtnisrede auf den Entschlafenen hielt Herr Domdekan Dr. Hilpisch, welcher auch die Beerdigung vornahm. Bei der Beerdigung assistierten die Herren Pfarrer Stein von Birges und Gefanngoldsäfarrer Burggraf von Freienfeld. Am Grabe legten Herr Professor Dr. Gotthardt namens des Kirchenvorstandes, Herr Bürgermeister Karthaus namens der Stadt Kränze nieder.

f. Hadamar, 11. Febr. Die Landespflegeanstalt Hadamar hatte, wie der soeben erstattete Bericht des seitigen Arztes darlegt, vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 214 Kranken, davon waren 37 Männer und 149 Frauen. Der Zugang im Berichtsjahr betrug 7 Männer, 21 Frauen = 28 Personen. Von den Kranken der Anstalt entstammten 34 aus dem Kreis Frankfurt a. M., je 4 aus den Kreisen Biedenkopf, Dill und Oberwesterwald, 14 aus dem Kreis Westerburg, 17 aus dem Unterwesterwaldkreis, 12 aus dem Oberhunsrück, 17 aus dem Kreis Limburg a. d. L., je 13 aus den Kreisen Unterlahn und Höchst a. M., 7 aus dem Kreise St. Goarshausen, 11 aus dem Untertaunuskreis, je 6 aus den Kreisen Obertaunus, Ahrweiler und Wiesbaden-Land, 15 aus Wiesbaden-Stadt und einer aus dem Kreis Usingen. Davor sind 33 Selbstzähler, 163 Erbsarne, 19 Landarne. Entlassen wurden als geheilt 3 Männer und 12 Frauen, als ungeheilt ein Mann und drei Frauen. Gestorben sind 4 Männer und 8 Frauen, davon erreichten zwei Männer ein Alter von 80 Jahren. Im Verlaufe des Berichtsjahrs ist die Familiensiege weiter ausgedehnt worden. Von den 149 in der Anstalt untergebrachten kranken Frauen werden 25 (das sind 17 Prozent) in Familien versetzt. Bei allen diesen Frauen tritt eine Besserung in dem physischen Zustande durch diese freiere Behandlung unverkennbar hervor. Bei weiterer Überweitung geeigneten Krankenmaterials aus den anderen Bezirksanstalten läßt sich die Zahl der Heilgefallenen leicht erhöhen, da viele Familien in Hadamar zur Aufnahme von Kranken bereit sind.

i. Vom Westerwald, 11. Febr. Vom 16. Febr. ab treten im Fahrplan auf der Strecke Herborn—Höchst—Alsbach—Westerburg—Montabaur nachfolgende Änderungen ein: Zug Nr. 4800 seither ab Westerburg 4 Uhr vorm. fährt in diesem Blatt nur noch Sonntags, an Werktagen fährt er auf allen Stationen bis Wallmerod 5 Minuten früher und von Wallmerod bis Montabaur im seitherigen Blatt. Zug 4810 seither ab Westerburg 4.18 Uhr nachm. Montabaur an 5.37 nachm. fährt häufig schon um 3.30 Uhr in Westerburg ab und trifft um 4.49 Uhr in Montabaur ein, fährt somit 48 Minuten früher. Zug 4805, seither ab Montabaur 4.35 Uhr, Westerburg an 5.47 Uhr, geht erst um 4.50 in Montabaur ab und trifft um 6.02 in Westerburg ein, dieser Zug fährt also 15 Minuten später. Zug 4808, seither Westerburg ab 6.28, fährt 3 Minuten später ab, trifft aber noch dem seitherigen Blatt 7.42 in Montabaur ein. Zug 3500 geht in Westerburg 5 Minuten später ab und kommt 2 Minuten später in Wallmerod an. Zug 3503 fährt 2 Min. später in Wallmerod ab und trifft wie seither um 6.26 Uhr in Westerburg ein. Neu eingezogen werden: Zug 3506 Westerburg ab 12.05, Wallmerod an 12.34 Uhr; Zug 3505 Wallmerod ab 12.44, Westerburg an 1.13 Uhr nachm. Zug 3519 Wallmerod ab 4.47 vorm. Westerburg an 5.16 vorm.; Zug 3515 Wallmerod ab 11.17, Westerburg an 11.47 nachm.; Zug 3515 Wallmerod ab 11.17, Westerburg an 11.46. Diese Züge halten auf allen Zwischenstationen. So sehr auch die Einlegung neuer Züge begrüßt wird, so ist die Früherlegung des Zuges 4810 aber endlich zu bedauern. Indem man durch die Neuverlegung von Zügen auf dem oberen Teil der Strecke die Verkehrsverhältnisse verbessern will, verschlechtert man auf dem unteren Teil der Strecke den Fahrplan. Von der Verbesserung der Zeitstrecke von Wallmerod bis Montabaur wurde für Zug 4810 eine halbstündige Früherlegung gewünscht, um in Montabaur direkten Anschluß nach dem Rhein zu bekommen. Auch verschlechtert man durch diese Früherlegung den Nacharbeiten in Birges die Fahrtgelegenheit. Durch die Früherlegung des Zuges 4805 geht

meiner Sachen, ohne mich durch das von der Galerie herunterhängende Schildern und Blättern stören zu lassen.

Wieviel Ohren möchten mich wohl von dort oben belauschen? Auch in meinem Zimmer befanden sich die Fenster hoch oben in der Wand. Ich konnte also weder in den Hof hinuntersehen, noch ein Streichlein blauen Himmels oder die Säulen der grünen Palmen entdecken. Ich war von Sonne, Luft und allem, was sich in der Außenwelt befand, abgesperrt. Würde ich ein solches Dasein auf die Dauer ertragen können? fragte ich mich während des Aufpädens. Nein und ja, antwortete ich mir. Nein, wenn ich mit den Augen der alten Rani, das Grunzen des „Herrnmeisters“ und die Schreie der neugierigen Weiber vorstelle. Ja, wenn ich an das Gesicht, an den kleinen Rani, Glücks freundliches Gesicht und an Mr. Thorold's ermutigenden Zuspruch dachte.

Blödig entdeckte ich unter meinen Kissen auch einen großen Kasten neuer Bücher, und stürmisch klopfte mir das Herz, als ich Mr. Thorold's fröhliche Handschrift erkannte. Nun lautete meine Antwort entschieden „ja“.

Fünfzehntes Kapitel.

Meine drei Schüler, der Radspaß Kobappa und seine Schwestern, Lucksma und Baruna, waren recht gelehrige kleine Geschöpfe und durchaus nicht so schwer zu lehren, als ich gefürchtet hatte. Ihre anfängliche Zurückhaltung wurde bald von der Neugierde besiegt. Räheres über mich, mein früheres Leben und die vielen ihnen neuen Dinge, die mich umgaben, zu erfahren. Es war nicht leicht, den Strom ihrer Fragen von meinen Händen, Schuhen und meiner Schreibmappe abzulenken. Eine Nullsieder und vor allem meine Witze erregten ihr besonderes Interesse, und nur durch das Beobachten, ihnen später darauf vorzuhören, was sie wollten, konnte ich einige Unterrichtsstunden zutande bringen.

Das älteste Mädchen war flug, lebhaft und von scharfer Beobachtungsgabe, aber zugleich ein naivweises Zerröpfchen. Die fünf Jahre alte, sauste, aber etwas schlaftrige Baruna vertrug einmal eine Schönheit zu werden, während der sieben zukünftige Herrscher Kobappa einen Narren, aufgesetzten Kopf, aber einen zarten Körper und die schönen, milden Augen seiner Mutter hatte. Dabei war er darüber witzigerig und lebhaft. Beide waren der Bücher und der Art des Unterrichtes halb mit vollständig freie Hand gelassen, so daß ich meine Witze, Belehrung und Unterhaltung möglich zu vereinen, ungehindert ausführen konnte. Auch hatte ich nicht versäumt, mich in Madras rechtlich mit den notwendigen Büchern, Bildern und Karten zu versetzen, so verging mir die Zeit, die ich meinen Schülern, der Musik und auch täglichen Spaziergängen widmete, sehr rasch.

Nach verschiedenen misslungenen Versuchen hatte ich es doch endlich fertig gebracht, mich in den Eingängen des Palastes wenigstens so weit zu orientieren, daß ich den Weg zu den Staatsgemächern und in die Gärten finden konnte. Dort wanderte ich allabendlich umher und genoss die stille Luft und den wunderbaren Anblick, der sich mir darbot. Die Wege waren mit weißem Marmor geplastert, reizende Pavillons und Pavillons, ebenso aus Marmor, gesäumt, zwischen den Bäumen und ringsumher rauschte und rasselte

auch in Westerburg der Anschluß nach Limburg verloren, es besteht somit von dieser Strecke bei beiden Bägen kein Anschluß nach Limburg und dem Rhein. Über diese Fabriksländerung hat man nur ein allseitiges Klappertäschchen. Hoffentlich wird die Kgl. Eisenbahndirektion bald einsehen, daß auch dem unteren Westerwaldkreis mehr Bedeutung zugeschenkt werden muß. Wenn einerseits eine Verbesserung des Fahrplans notwendig wird, darf man auf der anderen Seite aber den Fahrplan nicht verschlechtern.

u. Vom Westerwald, 11. Febr. Dieser Tage tagte in Biebrich-Seligenstadt ein Vorsterntermin des Oberlandesgerichts

Frankfurt a. M. 11. Febr. In stilistischen Auseinandersetzungen kam es in der gestrigen Abend stattfindenden Stadtverordnetenversammlung anlässlich des Abstimmungsmodus über die Frage betrifft Abstufung der Vorschulklasse. Die Stadtverordneten hatten am 11. Februar 1913 beschlossen, daß keine Vorschulen an mittleren und höheren Schulen mehr eingerichtet werden, die bestehenden Vorschulen von Ostern 1914 ab durch Bestall der unteren Klassen aufzuhören seien, und daß Einrichtungen getroffen werden, den Schülern der Vorschule den Übergang in höhere Schulen zu erleichtern, ferner, daß darauf hinzuwirken sei, daß das Behrziel der drei unteren Klassen der Vorschule so gefordert werde, um die Aufnahme in Serie vornehmen zu können. Aus grundsätzlichen und finanziellen Bedenken lehnte aber der Magistrat die Abschaffung der Vorschulen ab, zumal für 400 Kinder, aus der Zahl der zu Ostern für die Mittelschulen angemeldeten, kein Platz vorhanden wäre. Der Schulabschluß, an den die Antwort des Magistrats zur Befragung überwiesen war, beantragte an den seiner Zeit von der freimaurerischen Mehrheit einstimmig gesetzten Beschlüssen festzuhalten, ferner den Magistrat zu erüben, daß er eine weitere Verbesserung der Vorschule durch Herauslösung der Klassenreihen usw. fördere, ebenso daß er einen Plan vorlege, der in Bezug auf Organisation, Bauprogramm und Finanzierung die allmähliche Befreiung der Vorschule vorschreibe. Bei der Befragung im Blatt hielt eine freimaurerische Mehrheit entgegen dem vor einem Jahre gefassten Beschluss, u. a. den Antrag, daß die Stadtverordnetenversammlung ihre Zustimmung ertheile, daß bis zur Durchführung dieses Reformprogramms die erforderlichen Vorschulklasse nach Maßgabe des Bedürfnisses errichtet würden. Dieser Antrag war eine Durchbrechung des seitherigen freimaurerischen Standpunkts, für den außer den Sozialdemokraten die für die Einheitschule schaffenden freimaurerischen Lehrer-Stadtverordneten Zustimmung machten. Als unter dem Vorsitz des Stellvertretenden zweiten Präsidenten, eines Sozialdemokraten, nachdem namentliche Abstimmung beantragt wurde, den Vorsitzenden über den neuen freimaurerischen Antrag nicht nach Abstimmen, sondern im ganzen, jedoch nach vorheriger Abstimmung abstimmen ließ, gab es auf sozialdemokratischer Seite großen Zorn. Man rief dort, daß das Präsidium sollte beeinflußt werden, auf bürgerlicher Seite gab es demgegenüber lebhafte Proteste, und der sozialdemokratische Stadtverordnete Bielowksi verließ mit den Worten: „Ich mache diese Abstimmung nicht mit!“ den Saal. Die Sozialdemokraten enthielten sich dann meist der Abstimmung, und der neue freimaurerische Zustimmungsantrag wurde mit großer Mehrheit angenommen, während von der Galerie seitens der dort zahlreich vertretenen freimaurerischen Zuschauer lebhafte „Hurra“ gegen ihre Parteiengenossen in den Saal geschleudert wurden.

u. Hochheim, 11. Febr. (Fest auf dem Main.) In diesem Winter hatten wir dahier die Freude, den Main, der so wundlich an unserem Nebenflüdchen vorüberfließt, in Fesseln des Eis zu sehen. Dieses Ereignis war das letztemal im März des Jahres 1895 eingetreten; es waren also 19 Jahre darüber hingangen, was im kurzen Menschenleben immerhin eine bedeutende Zeitspanne darstellt. So hatte die junge Generation noch niemals den Main mit einer festen Eisdecke gesehen. Daher auch die große Freude, welche dieses Ereignis, bejubelt bei den jungen Leuten, auslöste. Am verlorenen Sonntag war nur ein Eis auf dem stechenden Fluß entstanden, was eine große Menschenmenge angezogen hatte. Man hatte den Eisdecken, als sieviel sich hier ein Stück „Hochheimer Markt“ ab, dröhnen aus Hessen kamen die Scharen, und hilflos aus Preußen sandten sich sogar viele Bewohner des „blauen Landes“ ein. Ein Eisbrünnel war aufgestellt, welches von der Jugend fleißig in Anspruch genommen wurde; eine Eislaufschule verholtigte Eislaufen und es fehlte auch der gewöhnliche Orgelmusik nicht. Auch die obligaten „Bubenscheine“, die auch beim Stedten des Rheins feilgehalten werden, standen zur Verfügung. Dabei bewegte sich eine kleine Böllerwanderung beständig von dem diesseitigen zu dem jenseitigen Ufer und wieder zurück, denn jeder wollte einmal über den steilen Rücken des Mains gegangen sein.

mit der frühlingswarm schenenden Sonne wölbt. Gegenwärtig wird die Eisdecke von Wasser überflutet, sobald sie nicht mehr überschritten werden kann, und bald dürfte die Herrlichkeit wieder ein Ende haben.

Erbenheim, 11. Febr. Gestern erschien hier selbst ein Holzhändler aus Winkel und forschte nach einem Steinheimer Karl Christ, der ihm für über 400 Mark Eichenhämme verkauf und dem er bereits 300 Mark anbezahlt habe. Da jedoch ein Steinheimer mit obigem Namen hier nicht wohnhaft ist, und der Gesuchte nicht zu finden war, so mußte der Mann unverrichteter Sache mit der Gewissheit abziehen, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen sei.

al. vom Main, 11. Febr. Der Borschuhverein in Schwalmstadt erzielte im Jahre 1913 eine Reingewinn von 12.759,29 Mark. Obwohl derselbe eine höhere Dividende ermöglichen würde, so will man doch dem Vorschlag des Revisionsberichtes entsprechen und sechs Prozent auszahlen. — Die Schwalmheimer brüder hatte in diesem Winter wegen den Eisverhältnissen eine besondere Einnahme als in den vorhergehenden Wintern, erbrachte Beispieldeweise sehr erstaunlich, daß im Monat Januar alljährlich rund 1000 Wochenarten abgegeben wurden. Im allgemeinen war der Brüderverkehr im verflossenen Jahre recht günstig, denn es konnten aus denselben sowohl die Binsen und Amortisation, als auch die Unterhaltungs- und Beamtensosten aus den Einnahmen gedeckt werden.

v. Sindlingen, 11. Febr. Der bevorstehende Karneval bringt uns eine Reihe von Preismaskenbällen. Die Schaukästen reichen bald nicht mehr aus zur Ausstellung aller der „wertvollen“ Preise. In der richtigen Erkenntnis, daß die Preise nicht allein das Auge, sondern auch den Magen ergründen müssen, hat ein Verein auch einen geräumigeren Schrank als Preis gestiftet.

h. Cronberg, 11. Febr. Auf Anregung des hiesigen Ladenbesitzer wurde hier der Achtuhrt-Ladenabend eingeführt.

al. vom Taunus, 11. Febr. Die Haushaltserstelle an der evangelischen Schule in Cronberg wurde dem dort seit 25 Jahren amtierenden Lehrer Winkelmaier vom 1. März ab übertragen. — Die Holzverschreiterungen in den fiskalischen und kommunalen Waldungen des Taunus erzielten erheblich höhere Preise als im Vorjahr. Es wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: Nadelholzholz, der Festmeter 15—20 Mark, Grubenhölz 10—14 Mark, Stangen das Stück 1. Klasse 1,20—1,50 Mark, 2. Kl. 0,80—1,20 Mark, 3. Kl. 50—80 Pf., 4. Kl. 12 Stück 1,20—2 Mark. Bohnenstangen, je nach Stärke, 3,50—7,50 Mark das Hundert, Nadelrundholz die Kloster (4 Raummeter) 16—20 Mark, Buchenholz 29—33 Mark, Nolligkeit 26—28 Mark, Kneipenholz 17—24 Mark, Eichenholzholz 18—22 Mark, Rundholz 12—16 Mark, Buchen-Stammholzwellen das Hundert 12—20 Mark, Ast- und Durchforstungswellen 8—10 Mark, Eichenwellen, sowie Buchenholzwellen 4—6 Mark. Die Holzwollfabrik in Schmitz hat den Preis von geschnittenem Nadelholz für den Raummeter, der in 1909 1—1,20 Mark betrug, auf 4—5 Mark erhöht. — Seit das von Hunger geplagte Wild hatte sich hier großes Misstrauen gezeigt, denn recht zahlreich wurden hier Butterpläne eingerichtet. Die sonst so scheinbare Ruhe stellten sich zahlreich auf denselben ein. Seitdem aber gelinderes Wetter eingetreten und der Schnee in den Hängen gelöscht ist, werden die Butterpläne kaum besucht.

— Für die Patienten in der Heilanstalt Kupferthain findet am 12. Febr. wieder eines der beliebten Konzerte statt.

Bom Rhein

g. Biebrich, 12. Febr. Dienstag, den 17. Februar, abends 9 Uhr, findet im Vereinsaal der Herz-Jesu-Pfarrgemeinde der nächste Unterrichtskurs statt, zu dem alle katholischen Vereinsmitglieder eingeladen sind. Herr A. Schrings wird sprechen über „Rückblick auf 40 Jahre Wohlfahrtsarbeit“.

h. Dattenheim, 12. Febr. Auf der Chaussee zwischen hier und Datteln wurde gestern abend 8 Uhr von Passanten ein etwa 23 Jahre alter fremder Mann bewußtlos aufgefunden. Man benachrichtigte die Polizei, die seine Überführung nach den Angaben des Fremden, der nach einigen Stunden wieder zu sich kam, ist er Haussdiener und vor einigen Tagen aus einer Nervenklinik entlassen worden, nachdem er dort 2 Jahre untergebracht war.

t. Camp, 11. Febr. Für den hiesigen Standesamtsbezirk wurde Gemeinderechner Pet. Fal. Mies zum Stellvert. Standesbeamten bestellt.

Braubach, 11. Febr. Recht ansehnliche Durchschnittspreise erzielte die im hiesigen Stadtwald stattgefundenen Eichenstammholzversteigerung. So wurden für Eichenhämme 53,25 Mark, für mittlere Stämme 32,61 Mark, für Eichenstäbchen 18 Mark pro Festmeter gesetzt. Am ganzen fanden 210,53 Festmeter zur Versteigerung, die eine Gesamteinnahme von 942 Mark oder pro Festmeter 44,99 Mark brachten.

Aus Wiesbaden

Arno Holz-Vortrag

Wer am vergangenen Sonnabend „Traumulus“ im Residenztheater sah und im Bette ruhen durften, gestern abend den Dichter selbst sich anhören wollte, dem wird wohl schwerlich eine bittere Enttäuschung erspart geblieben sein. Arno Holz trug am Mittwochabend im „Kaufmännischen Verein“ eine Anzahl scharf pointierter Dichtungen (z. T. aus seinem Phantasi

es von Wasser und erfüllte der Duft tödlicher Blumen die Luft. Ich suchte mir zum Besuch dieses märchenhaften Ortes gewöhnlich eine Stunde aus, wo die Frauen des Palastes sich im Innern aufhielten. Hin und wieder aber kam es doch vor, daß einige der jungen Mädchen schwanden und lachten sich auf den Bogen ergingen oder mit kindlichen Spielen ergötzt.

Die erste Veranlassung zur Unterbrechung des täglichen Einerlei gab das sogenannte „Deval“ oder Licherfest, eine alljährlich zu Ehren der Glücksgöttin veranstaltete Feierlichkeit. Im Hause eines jeden Hindu brennt an diesem Tage zum mindesten ein Licht, wodurch er sich die Gunst der Göttin für das kommende Jahr sichern will. Das Haupt mit der geweihartigen Asche befreit, wurde der kleine Radha am Morgen in die „Toscha-Khana“ oder Schatzkammer getragen, wo er seine Andacht verrichtete. Im großen Festsaal fand dann später Andacht statt, und abends ergänzten Stadt und Vorstadt in einem wahren Lärmertum. Die unzähligen verstaubten Kristallkronleuchter in den Brunnengäumen wurden bunt und trugen Tausende von brennenden Kerzen.

Teils um Briefe zur Post zu schicken, teils um mit die glänzende Beleuchtung anzusehen, wagte ich mich hinunter, und als ich in den Audienzsaal kam, entdeckte ich zu meiner Überraschung Mr. Thorold, der gekommen war, mich zu besuchen. Seit unserem Zusammensein im St. Georgsfort hatte ich ihn nicht mehr gesehen.

„Ich schickte einen Boten mit der Frage zu Ihnen, ob ich Sie vielleicht sprechen könnte“, sagte er, auf mich zukommend. „Da fehlt jedoch schon mehr als eine halbe Stunde verflossen ist, sind ich bereits an zu eilen, die Antwort werde lauten: Die Türe ist geschlossen.“

„O nein; allein mir ist nichts ausgerichtet worden. Ich kam ausfällig herunter, um mir die Beleuchtung anzusehen.“

„Ein glücklicher Zufall für mich! Ich wollte mich erkundigen, wie es Ihnen geht und wie Sie hier zurechtkommen.“

„Ich danke, sehr gut. Ich bin ganz zufrieden.“

„Und auch mit Ihnen ist man zufrieden. Wie ich höre, sind die Kinder Ihnen bereits völlig ergeben. Hoffentlich haben Sie es nicht für Gleichgültigkeit gehalten, daß ich nicht schon früher nach Ihnen gesehen habe, allein ich hielt es für besser, mich fernzuhalten. Die Eingeborenen haben eigentümliche Vorurteile. Aber Sie wissen, nicht wahr, daß ich stets zu Ihrer Verstärkung stehe, sobald Sie sich irgendwie in Verlegenheit befinden sollten?“

„Gewiss. Ich glaube aber auch, es ist besser, wenn ich mich ohne fremde Hilfe in die Verhältnisse zu finden suche.“

„Das ist nur einmal so Ihre Art, nicht wahr?“ sagte er lächelnd.

vor, in denen er jeglichen Reim vermieden hat, und den er selbstverständlich, wie er selbst einleitend hervorholte, durch einen echten, stets genau berechneten Rhythmus zu erleben gesucht: genau berechnend, oft sogar an die Studierlampe erinnernd, so lang die Dichter-Muse; für Substantiv mit sechs, ja oft noch mehr Adjetiven und schmiedenden Beiwörtern, sobald man zum Schlus die Hauptache nicht mehr weiß, dafür war das Publikum von gestern abend nicht zu haben. Doch nach jedem Gedicht entstand, sobald eine kleine Pause eingesetzte, eine fluchtartige Bewegung unter den Zuhörern vor dem Dichter des „Daphnis“. Holz möchte zu gerne darstellende, gegenständliche Dichternatur sein, was ihm jedoch nicht immer gelingt. Der deutsche Gedicht ist nicht für diese Art Dichtk. a la Holz, der sogar noch weniger Lyrik ist als die von Holz bitter bekämpfte „Klingklang-Lyrik“ der alten Schule. Dr. Bf.

Kaufmannsgerichtswahlen

Nach der amtlichen Zählung der Stimmen bei den am 5. und 6. Februar stattgehabten Kaufmannsgerichtswahlen wurden von den selbständigen Kaufleuten 210 Stimmzettel abgegeben. Davon entfielen auf Liste 1 (Vereinigte Kaufmännische Vereine) 191 Stimmen, ergibt 27 Beisitzer, auf Liste 2 19 Stimmen, ergibt 2 Beisitzer. Da der schiedende Beisitzer der Liste mit den höchsten Stellen zugutezuhalten ist, erhält Liste 2 noch 1 Beisitzer. Kaufmann 2. Stiel war doppelt gewählt, durch Los wurde er der Liste 2 zugewiesen. Für ihn war der nächste Beisitzer nachzuweisen. — Von den Handlungsgeselln wurden 713 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Liste 1 (Deutschnationaler Handlungsgesellerverband) bei 272 Stimmen 11 Beisitzer, auf Liste 2 (1858er Verband) bei 95 Stimmen 3 Beisitzer, auf Liste 3 (Leipziger Verband) bei 138 Stimmen 5 Beisitzer, auf Liste 4 (Vorlaender Verein) bei 77 Stimmen 3 Beisitzer, auf Liste 5 (Kathol. Kaufmänn. Verein) bei 53 Stimmen 2 Beisitzer, auf Liste 6 (Kauf. Verein) bei 32 Stimmen 1 Beisitzer und auf Liste 7 (Centralverband) bei 45 Stimmen 1 Beisitzer.

Der Deutschnationalen Handlungsgesellerverband hatte uns berichtigend mitgeteilt, daß er nicht 11, sondern 12 Beisitzer erhalten; die amtliche Zählung stritt die Berichtigung ab. Den Deutschnationalen, die, wie ihnen von anderer Seite bestätigt worden, bei ihrer Agitation für die Wahlen die schändigsten Mittel angewandt, mag der Wahlverlust wohl schwerlich erscheinen. Es wäre für den Dr. H. B. Rath am Dementier- orvarat häufig etwas vorsichtiger zu handhaben.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Der Kassenvorstand, der demnächst über die vorliegenden Anträge auf Befreiung der Dienstboten von der Krankenversicherung zu entscheiden hat, macht nochmals darauf aufmerksam, daß derartige Anträge jetzt noch zurückgenommen werden können, da es, wie die Erfahrung in der kurzen Zeit schon gelehrt hat, für den Arbeitgeber, abzugehen von den finanziellen Risiko's, erhebliche Umstände mit sich bringt, bei jedem Dienstbotenwechsel den Antrag zu erneuern. Der Kassenvorstand hat an dieser Stelle schon früher darauf hingewiesen, daß er hinsichtlich der Belastung beider Teile keineswegs gesonnen ist, die Abwendung dieser Gedanken zu erleichtern; er hält sich im Gegenteil streng an den Erfolg des Minister für Handel und Gewerbe, in welchem darauf hingewiesen wird, daß bei Prüfung der Befreiungsanträge die Leistungsfähigkeit des Arbeitgebers im Interesse der Krankenkasse einer jahrgängigen Prüfung zu unterziehen ist, weil die Kasse dem Arbeitgeber auf Antrag die leistungsfähigen Leistungen gewähren muß, wenn der Arbeitgeber die Krankenversicherung nicht in vollem Umfang leistet. Es ist des öfteren auch schon bekannt gegeben, welche Unterstützungen der Dienstboten zu fordern hat; es bedarf deswegen nur des nochmaligen Hinweises, daß im Falle einer Haftgefangen-Befreiung der Arbeitgeber vollständig an Stelle der Kasse tritt, ohne daß er dazu berechtigt wäre, seinen Dienstboten hierfür an irgend einer Gelegenheit heranzuziehen. Es ist selbstverständlich, daß ein Dienstbote auch noch dann Ansprüche stellen kann, wenn er lange nicht mehr im Dienste des Antragsstellers steht, ebenso selbstverständlich ist es, daß nach dem Vorlaufen des Gesetzes der Antrag für sämtliche Dienstboten gilt und daß diesen auch die Unterstzung für ihre erkrankten Familienangehörigen seitens der Kasse zu teil werden muß, soweit es die Satzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse vorsieht.

Maskenball

Der Katholische Kaufmännische Verein Wiesbaden hält am nächsten Sonntagabend im großen Saale des Gesellenhauses seinen diesjährigen Maskenball ab. Um den Besuchern, deren Zahl alljährlich sehr groß war, einiges recht sible Stunden zu verschaffen, bereitet auch diesmal die Vergnügungskommission verschiedentlich Unterhaltungen vor. Der große Saal des Gesellenhauses wird sich wieder in nördrichem Gewande präsentieren. Als Rüsselkavallei ist ein Teil der Regimentsablage unserer Schütziger gewonnen. Der Vorstand hofft die Erwartung, daß auch heuer die Vereinsmitglieder sowie die Freunde des Vereins in stattlicher Zahl erscheinen. Wo Maskensterne zu haben sind, besagen die Einladungen und die heutige Anzeige.

Kaisermanöver

Während des diesjährigen Kaisermonövers wird das Kaiserliche Kavalleriuartier auf Schloß Domburg v. d. H. sich befinden, der Großherzog von Hessen wird auf Schloß Friedberg während der Manöverzeit Aufenthalt nehmen.

Ein Wohnhaus als „Lotteriegewinn“

Man könnte glauben, die Zindigkeit moderner Geschäftleute hätte hiermit den Gipfel spekulativer Unternehmergeiste erreicht. Und doch handelt es sich um keinen Kaufmann, sondern um ein Kollegium, das es im allgemeinen verachtet, sich zum Träger spekulativen Sinnes zu machen, um das ehemalige berühmte nassauische Staatsministerium. Auch ist der originelle Gedanke nicht gestern, sondern bereits vor mehr als hundert Jahren, im Jahre 1810, in die Tat umgesetzt worden. Wiesbaden war damals ein kleines Städtchen mit nicht viel mehr

als mein Blick dann zufällig auf ihm hielten blieb, viel mit einer großen Veränderung in seinem Aussehen auf. Das Gesicht war blau und schmal, die glänzenden Augen lagen tief in ihren Höhlen, und die Kleider schienen ihm nur so am Leibe zu hängen.

„Sie sehen aus, als ob Sie selbst viel eher des Beistandes bedürftig wären“, rief ich erschrocken. „Sie scheinen sich ja kaum aufrecht halten zu können. Kommen Sie, wir wollen uns sehen.“ — Ich zeigte auf zwei gelbliche Lehnsstühle.

„Run ja“ — er ließ sich mit sichtlicher Erleichterung auf einen der Stühle niederstufen — „ich habe allerdings einen recht abscheulichen Anfall von Malaria gehabt. Es ist unglaublich wie rasch man da in wenigen Tagen von Kräften kommt. Judentum hatte ich gerade jetzt besonders viel zu tun, und die endlose Audienzgeschiechte diesen Morgen gab mir vollends den Treff.“

„Offensichtlich geht Ihr Unwohlsein bald vorüber.“ — Ich war ängstlich, denn seine Blöße war wirklich beunruhigend. — „Was sagt denn der Arzt dazu?“

„Der alte Flemming will, daß ich schon morgen auf mindestens zehn Tage ins Gebirge gehe. Das vaht mir aber gerade jetzt durchaus nicht, allein er bedauert, wenn ich ihm nicht gehorche, würde ich bald ganz zusammenbrechen und mir dann ein Krankenlager nach England nicht erlaubt bleiben... „Das aber“ — er richtete sich sichtlich auf und sah mich fest an — „wäre gerade jetzt das Allerschlimmste...“ Uebrigens bin ich nicht hergekommen, um Sie mit meinen Klagen zu belästigen. Ich wollte vor meiner Abreise nur gern wissen, ob Sie wohl sind, ob Ihnen nichts abgeht und ob man Sie auch höflich behandelt und so weiter.“

„Es war sehr freundlich von Ihnen, zu kommen. Auch möchte ich Ihnen noch herzlich danken für die Blumen, Bücher und Zeitungen, die Sie mir geschenkt haben.“

„Und hoffentlich auch für meine Briefchen?“ vollendete er heiter.

„Briefchen? Nein. Ich habe niemals einen Brief bekommen.“

Er zog überrascht die Augenbrauen in die Höhe. „Nun, ein großer Verlust ist es nicht; Sie enthielten nur einige Fragen nach Ihrem Ergehen. Allein die Sache ist mir wieder einmal ein Beweis, daß etwas faul ist im Staate Dänemark.“

„Auch mit der Post scheint es nicht ganz richtig zuzugehen. Oder gibt es überhaupt gar keine Post hier?“

„Für so ungvilisiert, nicht einmal eine Post zu haben, werden Sie uns doch nicht halten, Miss Ferrard! Eine solche Vermutung

als 3000 Einwohner; die nassauischen Herrscher aber waren schon früh besetzt, die Einwohnerzahl des Sitzes ihrer Staatsregierung mit allen Mitteln zu heben. So gewahrt es ist, daß sie kostspielig hergestellt werden. So war z. B. im Jahre 1810 „zur notwendigen Vergütung der Stadt Wiesbaden daselbst an den Frankfurter und Mainzer Straße ein geräumiges Wohnhaus mit Nebengesinde und Stallung erbaut worden...“ nebst dazu gehörigem Vorraum und Gartenplatz. Nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 5. März 1810 sollte dies Anwesen „durch eine öffentliche Lotterie“ ausgetragen werden. Um auch den berüchtigten Beamten die Aussicht auf den Erwerb des Hauses nicht zu nehmen, wurde ihnen die Erlaubnis erteilt, an dieser Lotterie „nach Verhältnis ihrer Einkünfte“ sich zu beteiligen. Auch den Konsulnaten über Vermögen, sowie den Gemeinde-Kirchenfassen — denen sonst das Lotterpiel streng verboten war — wurde für diesen Fall ausdrückliche Erlaubnis erteilt. Auch wurden die berüchtigten Beamten verpflichtet, in ihrem Amtsbezirk den Zulandsvertrieb der Lotterie gegen eine fünfprozentige Vergütung zu übernehmen. Auch erhielten sie die Ermächtigung, nach Bedarf „Intercollecteur“ zum Betrieb der Lotterie anzustellen. Im Jahre 1811 wurde ein weiteres derartiges Haus vor der Regierung zur öffentlichen Ausübung gebracht. Dies scheint die letzte öffentliche Ausübung eines Hauses in Nassau gewesen zu sein.

Der Salat wird teurer

Erste Besorgnisse beginnen die Wiesbadener Landwirte um ihre diesjährige Salaternte, die bekanntlich eine Hauptnahmewelle der Wiesbadener Gemüsefultur darstellt. Die jungen Salatpflanzen, die zu vielen Millionen schon im Spätherbst aus freie Feld verpflanzt werden, dürften zum großen Teil erstickt sein, da die Käste nur schon seit 5 Wochen anhält und keine Schneedecke die Blüten schützt. Am meisten ist die gegenwärtige Witterung gefürchtet, die am Tage bei mildem Sonnenchein Tauwetter und für die Nacht sofort wieder empfindliche Frost bringt. Die Salatpflanzen zeigen ähnlich wohl noch ein gutes Aussehen, doch weiß der erfahrene Landwirt nur zu gut, daß die Frostschäden beim Salat sich erst im Monat März zeigen, wo unter der frostigen Luft die losgezogenen Blütenzweige innerhalb weniger Tage wie die Sprenz vor dem Winde eingeschlagen und verschwunden. Jedenfalls ist mit einem sehr hohen Prozentsatz erwarteter Salatverlust zu rechnen, wie dies im verflossenen Winter namentlich im Elsass und in Holland der Fall war.

Berdächte Telephongespräche

Der Frankfurter Polizei sind in den letzten Tagen wiederholte Mitteilungen von eigenhändigen Telephongesprächen gemacht worden. Bei den Telephoninhabern wird angezeigt, wann die Herrschaft zu Hause wäre, da das Aufsichtsamt das Telefon nachziehen wolle. Es hat sich herausgestellt, daß diese Anträge vom Aufsichtsamt nicht eingezogen sind, und man vermutet deshalb, daß ein moderner Einbrecher auf diese Weise auskundschaften will, wann in der betreffenden Wohnung die Leute nicht zuhause sind. Bis jetzt ist es nicht gelungen, den Mann zu ermitteln. Bei Telephonleuten mit unbekannten ist also Vorsicht geboten. — Aus Lebkreisen, die etwas außerhalb der Stadt oder im Villenviertel wohnen, wird uns mitgeteilt, daß dieses Manöver bereits bei ihnen versucht wurde.

Schlecht gelohnt

Die 52 Jahre alte Käthe Margarethe Strauß von Wiesbaden hat den größten Teil ihres Lebens im Buchenhaus und Gefängnis zugebracht. Zur Zeit brummt sie vier Jahre Buchenhaus in Biegenhain ab. Zu dieser Strafe erlitt sie die dritte Strafammer auf weitere sechs Monate Gefängnis, weil sie am 26. August v

einem Garten an der Gustav Freytagstraße verschiedene Bienenhöfe, welche ich gestohlen habe, nachdem die gestohlenen Bienenhöfe in seinem Besitz vorgefunden worden sind. Maurer behauptete, die Bienenhöfe von einem Mann, der nicht aufzufinden ist, gekauft zu haben. Weil er noch unbescholtan ist, glaubte die Strafammer diese Behauptung nicht als widerlegt ansehen zu wollen und kam deshalb zu einem Freispruch. — Der Schneider Karl J. Stöcklin aus Bamberg hat einen Gelehrten in Nied 120 M. gestohlen. Strafe: 6 Wochen Gefängnis. — Der Schreinergelehrte August Menzel in Mainz hängte eines Tages sein Geschäft an den Nagel und verlegte sich aufs Bettlermitten, wobei er ein Bombengeschäft mache. Behilflich war ihm dabei der ehemalige Kellner Adam Schwing aus Düsseldorf. Die Leute hatten oft eine Tagessumme von 1000 M. Zu 2 Fällen wurden bei Menzel durch die Kriminalpolizei Bettgelder in Höhe von 500 M. beschlagnahmt. Die Strafammer verurteilte M. zu 2 Wochen Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe. Schwing zu 5 Tagen Gefängnis und 300 M. Geldstrafe. 455,88 M. Bettgelder wurden für eingezogen erklärt.

Bom Bautemarkt

Die Freie Vereinigung der Wiesbadener Meißner, die Häute- und Fettverarbeitung der Mainzer Meißner-Innung sowie die Häuteverarbeitung Darmstadt hielten gestern in Wiesbaden bei starker Beteiligung von Interessenten eine gemeinschaftliche Versteigerung von Häuten und Fellen ab. Zum Ausgebot wurden gebracht von der Innung Wiesbaden 211 Ochsenhäute, 75 Büffelhäute, 137 Kalbshäute, 131 Rindshäute, 1266 Kalbfelle, 259 Kalbfelle, von der Häuteverarbeitung Darmstadt 752 Rindshäute, 428 Rindshäute, 43 Büffelhäute, 203 Ochsenhäute, 992 Kalbfelle, 198 Hammelfelle, darunter Landhäute und Landgefäße der Salzungsorte Bensheim, Biblis, Dieburg, Groß-Gerau, Groß-Gimmen, Reinheim und Rimbach i. O.; von der Innung Mainz 380 Rindshäute, 110 Rindshäute, 46 Büffelhäute, 190 Ochsenhäute und 418 Kalbfelle. Bei allen Häutearten wurde eine merliche Hausschleifung vorgenommen, so 2-3 Pfennig pro Pfund bei Ochsen-, Büffel-, Rind- und Kalbshäuten der Wiesbadener und Mainzer Innung, 2-6 Pfennig bei denen der Darmstädter. Fünf von der Darmstädter Fettverarbeitung zur Versteigerung gebrachte Kalbfelle notierten sogar 9 Pfennig das Pfund, höher als bei der letzten Versteigerung, während 19 beschädigte Kalbshäute der Mainzer Meißner-Innung im Gewicht von 71-80 Pfund beispielsweise um 7 Pfennig pro Pfund angingen. Es fand keine Notierung statt, die niedriger war als bei der letzten Auktion. Noch viel bedeutender war die Aufzehrungsbewegung bei den Rind- und Hammelfellen. Bei der Wiesbadener Innung wurden die Kalbfelle 25-30 Pfennig das Stück höher versteigert als vor Monatsfrist. 249 Stück Hammelfelle der Innung Wiesbaden wurden mit 7,05 Mark pro Stück zugetragen, das sind 95 Pfennig mehr als bei der letzten Versteigerung. Die Kalbfelle der Darmstädter Innung notierten 30-35 Pfennig, die der Mainzer Innung sogar 30-70 Pfennig das Stück höher.

Warnung

Wie die Kriminalpolizei mitteilt, hat ein gewisser Agent E. Schwarze, der sich in der Ortspresse zur Vermittlung von Zeichen und Abpopheten anbot, eine Reihe kreditabler und Provisionsvorschüsse geplündert. Der Schwund wurde seiner Wohnung, da er den Mietzins nicht entrichtete, verwiesen. Er rühmte sich der Polizeibehörde gegenüber, er betreibe kein Geschäft für die Dummen. — Viel gesagt wird bei Publikum und Wohlbäcklern über Betrugsvorwürfe und Beträgerereien der Kohlenfuhreute. Ein Fuhrmann, der für eine Anzahl eine Fuhre Kohlen abzuliefern hatte, hätte seinem Bruder befehlt um die Fuhre beizutragen, wenn dieser nicht rechtzeitig eingetroffen. — Auch vor Döhländern, die minderwertiges gelbmauliges Holz hochpreisig als bestellt abliefern, sei gewarnt. Holz, was 1 Mark kostet, darf verlaufen bis zu 6 Mark. — Vor den spanischen Schafwändlern sei erneut gewarnt.

Vermischte städtische Nachrichten

Der Firma Pharmazeutische Industrie G. m. b. H. in Wiesbaden, die kürlich hier gegründet wurde, gehören die Herren Adolf Seifert Dr. J. Mayer, Albert Kraut und Baurat W. Pfeiffer an. Vor allem wird das Präparat gegen Schwinden jetzt vertrieben.

In jüngster Zeit wird das Vertrauen des bishüglichen Publikums durch einen gutgeschleiften Mann irreguliert, der die Mäldiglichkeit unter Beziehung auf den Namen eines bishüglichen Justizrats beansprucht. Es wird vor dem Schwundler gewarnt.

Postdirektor A. D. Meissner schied hier selbst erhielt den gal. Ritterorden 4. Klasse. Heute begann bei den Aktiengesellschaften das Kompanie-Terrieren.

Kunstnotizen

* Residenztheater. Der nächste Kommerziabend am Samstag bringt die Komödie des Machiavelli, „Mandragola“, die Paul Eger in ein neues Gewand gebracht hat. Der Kommerziabend wird Sonntag wiederholt. Sonntagnachmittag wird die Komödie „Tranumus“ in blassen Preisen gegeben. Am Montag, abends 8 Uhr, findet die 6. Vollvorstellung statt; gegeben wird: „Wir gehn nach Tegetsee.“

Kirchliches

* Standes-Eröffnungen finden statt in Marienthal im Rheingau. 1. für Jungfräulich vom 28. Februar abends, bis 4. März morgens. 2. für Frauen vom 9. März abends, bis 13. März morgens. 3. für Männer und Junglinge vom 23. März abends, bis 27. März morgens. 4. für Mitglieder von Arbeitervereinen vom 9. April abends, bis 12. April morgens. 5. für Lehrerinnen vom 14. April abends, bis 18. April morgens. — Bemerkungen: 1. Anmelungen mögen bis spätestens 5 Tage vor Beginn der einzelnen Eröffnungen erfolgen an das Franziskanerkloster Marienthal. 2. Jede Anmeldung, auf die keine Antwort erfolgt, gilt als angenommen. 3. Bahnhofstation ist Geisenheim a. Rh. 4. Der Gefamtreis für kost und Logis beträgt je nach Zimmer 8-10 Mark. Soweit möglich, werden auch Einzelzimmer bereit gehalten. Preis für Einzelzimmer je nach Vereinbarung. 5. Sämtliche Zimmer sind an die Zentralheizung angeschlossen.

Gerichtsaal

Darmstadt, 11. Febr. Vor etwa 10 Jahren hat der Sparaffentheater Franz Höhn in Heppenheim mit zwei Heppenheimer Damen Briefwechsel geführt. Verschiedene dieser Briefe fand nun der Bruder Höhn, der 22 Jahre alte Wilhelm Höhn. Da er nach dem Verhängnis seines geflüchteten Bruders mittellos war, hat er versucht, an der Spielbank in Monte-Carlo wieder zu Vermögen zu gelangen. An der Riviera lernte er den 44 Jahre alten Franz Schneider aus Kreisler kennen, der seinerzeit als Student in Leipzig sich schwerer Verfehlungen schuldig gemacht und seitdem eine zweifelhafte Existenz führt. Schneider und Höhn reisten nach Deutschland zurück und verluden von Frankfurt aus, von den Damen in Heppenheim 1500 Francs und 200 Mark Reisekosten zu erpressen. Mit Hilfe der Polizei konnten aber die sehr plump arbeitenden Erpresser ermittelt und Schneider in Darmstadt festgenommen werden, während Höhn nach Frankreich flüchtete, wo er jetzt ausgeliefert wurde. Schneider erhielt 1 Jahr 4 Monate, Höhn 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, beide je 3 Jahre Verbitterung.

New York, 11. Febr. Der Möder Schmidt ist zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt worden. Die Hinrichtung ist auf die mit dem 23. März beginnende Woche angelegt.

Letzte Nachrichten

Nach immer die Reichsversicherungsordnung

Berlin, 12. Febr. Laut „Volksanzeiger“ haben die Abgeordneten Gölsdorf und Freiherr v. Scheele im Reichstage eine Anfrage eingebracht, wonach die Klagen allgemein sind, daß in Ausführung der Reichsversicherungsordnung auch Eltern, die sich in durchaus gesicherten Vermögensverhältnissen befinden, beauftragt werden sollen, ihre in ihren eigenen Betrieben, sowie bei ihnen wohnenden Kinder in den Landfrankensassen zu versichern. Der Reichslandrat wird um Antwort ersucht, ob er eine solche Interpretation des Gesetzes für richtig hält.

Besuch des bulgarischen Königs in Amerika

Sofia, 12. Febr. Wie die offiziellen Blätter übereinstimmend melden, vertrat der König der amerikanischen Deputation, welche er vorgeführt empfing, sicher, demnächst Amerika zu besuchen. Die Reise soll im kommenden April in Aussicht genommen sein. Die Begleitung des Königs würden mehrere hervorragende Politiker, Industrielle und Kaufleute bilden.

Der Prinz von Wied

Rom, 12. Febr. Der Prinz zu Wied ist um 12 Uhr 15 Minuten nachts nach Wien abgereist. Auf dem Bahnhof waren zum Abschied erschienen: der Unterstaatssekretär im Ministerium des Außenministeriels, der Oberzeremonienmeister Borea d'Olmo und der Generalsekretär im Ministerium des Außenministeriels, der österreichisch-ungarische Botschaftsrat und der rumänische Gesandte.

Die amerikanische Handelsmarine

Washington, 12. Febr. Präsident Wilson hat zu einem Besucher im Weißen Hause gedauert, daß die Pläne zur Wiederherstellung der amerikanischen Handelsmarine mit anderen von seiner Partei ausgehenden Angelegenheiten bald nach Erledigung dererigen Fragen beraten werde, die jetzt einer Kommission vorliegen.

*

Berlin, 12. Febr. In dem benachbarten Dorf Kaulsdorf wurde gestern in seiner Wohnung der 46 Jahre alte Tafeldecker Nigisch mit seinen beiden Töchtern tot aufgefunden. Der Befund ergab, daß alle drei einer Leichgasvergilbung erlegen waren.

Berlin, 11. Febr. In der gestrigen Generalversammlung der Berliner Meisterinnung gelangte ein Tarifvertrag auf die Dauer von drei Jahren zur Annahme, dem auch der Gesellenauschuß zugestimmt hat. Nach dem Übereinkommen beträgt die wöchentliche Arbeitszeit 75 Stunden, die tägliche darf 14 Stunden nicht überschreiten.

Memel, 10. Febr. Aus dem russischen Städchen Alten wird gemeldet, daß dort nachts das Wohnhaus des Besitzers Przemyski völlig niedergebrannt ist. Das Feuer wurde erst bemerkt, als das Haus vollkommen in Flammen gehüllt war. Der 61jährige Besitzer, seine 46 Jahre alte Frau und seine beiden 12 und 6 Jahre alten Töchter sind in den Flammen umgekommen.

Mailand, 11. Febr. Parmelin überbrachte den Mont Blanc gestern in einer Höhe von 5300 Meter und landete zuerst bei Courvoisier am Fuße des Mont Blanc. Dann war er wieder aufgestiegen. Wegen dichten Nebels flog Parmelin nicht programmäßig direkt nach Turin, sondern ging im Gleitfluge schon bei Aosta nieder. Er brauchte zum Lieberfliegen des Mont Blanc 1½ Stunden. Die Menge leistete dem halberstartern Flieger bereitwillig Hilfe.

Havana, 12. Febr. In Santiago wurde heute ein starker Erdstoss verursacht, der unter der Bevölkerung lebhafte Beunruhigung hervorrief. Sachschaden ist bisher nicht gemeldet worden.

Washington, 12. Febr. Amtliche Depechen melden, daß die Hafenstadt Guayaquil (Ecuador) in Flammen steht. — Wie verlautet, werden die dortigen Rebellen von Regierungsschiffen beschossen.

Briefkästen

S. in R. Die letzte Landtagswahl fand in 1913 statt; die Wahlmännerwahl (Urwahl) am 16. Mai, die Abgeordnetenwahl am 3. Juni.

Standesamt Wiesbaden

Gießen. Am 7. Febr.: Adolf Falter, 7 J. — Am 8. Febr.: Chef. Philippine Kuhn, geb. Wirth, 71 J.; Wwe. Annamarie Seibel, geb. Leisler, 67 J.; Rechnungsrat Rudolf Hölzer, 60 J.; Chef. Adelheid Schlichting, geb. von Biesler und Altpfaffen, 72 J.; Bertold Ring, 1 M.; Schreiner Adolf Schmidt, 60 J.

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, Februar 15. — 15. Februar 1914.

Stadt Wiesbaden

Parochie zum hl. Bonifatius

St. Messen: 6, 7, Amt 8, Kindergottesdienst (M. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Predigt 10, leite hl. Messe 11.30 Uhr.

Nachm. 2.15 Uhr sakramentale Andacht mit Umgang (356).

An den Wochenenden sind die hl. Messen um 6, 6.45, 7.15 und 9.15 Uhr; 7.15 Uhr sind Schulmessen.

Mittwochabend 6 Uhr ist gesetzte Andacht zu Ehren des hl. Joseph (350).

Heiliggelegenheit: Sonntagsmorgen von 6 Uhr an, Samstagnachm. 4-7 und nach 8 Uhr; Samstagnachm. 4 Uhr Salve.

Maria-Hilf-Pfarrkirche

Sonntag: hl. Messe um 6.30 (gemeinsame Kommunion des Jungfrauenvereins) und um 8 Uhr. Kindergottesdienst (Amt) um 9 Uhr. Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr sakramentale Andacht mit Umgang.

An den Wochenenden sind von jetzt ab die hl. Messen um 6.30, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr.

Heiliggelegenheit: Sonntagsmorgen von 6 Uhr an und Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Samstag 4 Uhr Salve.

Dreifaltigkeitspfarrkirche

6.30 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Kindergottesdienst (Amt), 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. — 2.15 Uhr sakramentale Andacht (356). An Wochenenden ist die erste hl. Messe Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 6.30 Uhr, Mittwoch und Samstag 7.10 (Schulmesse), die zweite hl. Messe ist täglich 8.15 Uhr.

Heiliggelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag 5-7 und nach 8 Uhr.

Aus dem Vereinsleben

* Kirchenchor St. Bonifatius. Nach dem Sonntag, 15. Februar, veranstaltet derselbe im Saale des Befreiungsvereins, abends 8.15 Uhr, anfangend, eine gemäßlich humoristische Abendunterhaltung, zu welcher die Familien der aktiven und inaktiven Mitglieder herzlich eingeladen werden. Auch von den Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen.

*

* Der „Beschönungsverein Wiesbaden, C. V.“, erläutert aus Anlaß seines abgelaufenen, an Arbeit und Erfolgen reichen 57. Vereinsjahres einen Tätigkeitsbericht und überreicht damit gleichzeitig seinen Mitgliedern die gebräuchliche Geschichte des „Beschönungsvereins“ seit seinem Gründungsjahr 1866. Aus dieser Übersicht ist zu ersehen, eine wie bedeutende Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit der Verein bisher geleistet hat und noch leistet. Diese gebräuchliche Übersicht bildet einen Teil der ausführlichen Darstellung, die der Vorstand in sein Goldenes Buch hat eingetragen lassen.

Die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre 1913 erstreckt sich hauptsächlich auf folgende Arbeiten: Erbauung der „Karlslütt“, einer neuen Schuhhütte im Dörfchen „Gewachsener Stein“, nahe der Bischau. Ein neuer Trinkbrunnen entstand am Karl v. Ibell-Weg, gegenüber dem Hof Adamsstal. Er erhielt den Namen Adamsstal zur Erinnerung an den Mitbegründer des Vereins, Gasthofsbesitzer Adam Schmitt. Ein ergiebiger Wasserlauf am Gießelberg (hinter der Karlslütt) wurde d. Röhren gefaßt und zugänglich gemacht. Die von dem Verein angeregte Verbesserung des Weges im oberen Dambachal ist erfolgt. Ein neuer Hessenweg vom Rundfahrtweg zur Heimstädter-Kuhweide oberhalb der Leichtweishöhle eröffnet dem Wanderer die Befestigungsstätte, die bis dahin den Wäldern ganz entzogen gewesen. Eine umfangreiche Renovierung des Schilder- und Wegweiserwesens wurde begonnen. In sämtlichen Schuhhütten wurden gleichmäßige eiserne Tafeln mit der entsprechenden Benennung und Widmung angebracht. Die weitere Arbeitsleistung des Vereins erstreckte sich auf die Ausstellung und Aufstellung neuer, die Wiederherstellung schwach gewordener Bänke und Geländer, deren Anstrich, sowie auf die Instandhaltung aller vorhandenen Anlagen des Vereins, der Schuhhütten, Ausflugsanstalten, Brunnen, Aussichtspunkte, Stiftungsbücher usw. Eine Stiftungsabteilung für Freunde Geschwister Schellenberg und eine Gedächtnisbank für den Künstler Gustav Schlaile (Stiftung des Herrn Dr. Hermann Rauch, Residenz-Theater)

wurden am Karl v. Ibell-Weg errichtet. Unter den einer Verbesserung bedürftigen Fußwegen fallen besonders die Zugänge zum Dambach-Platz unangenehm auf. Die durch den Bau des Kaiser-Wilhelm-Turms auf dem Schlossberg notwendig gewordene Anleihe ist abgetragen, sodass der Turm jetzt freies Eigentum des Vereins ist. Von verschiedenen Seiten erhält der Verein höhere Zuwendungen. Sämtliche Walschuhhütten des Vereins sollen bei der Nassauischen Brandförderungsanstalt gegen Feuerzäuden versichert werden. — An der ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins im „Frankfurter Hof“ wurde dieser Bericht von dem ersten Vorsitzenden Rennert, Prof. R. A. Hupfeld eingehend erläutert. Der vom Rechner, Kaufmann Heinz Wolf, erststattete Rassenbericht schließt bei einem Bestand von 1650 M. in Einnahme und Ausgabe mit 15.788 Mark ab. Das Vermögen beträgt 16.290 M. Der Mitgliedsstand ist mit 1166 dem des Vorjahrs ungefähr gleich geblieben. Der vom Kaufmann Hö. Adolf Wiegand mitgeteilte Voranschlag bleibt im Rahmen der seeligen Tätigkeit. Die Neuwahl der Vorstände und Beiratsmitglieder fand durch Wiederwahl der auscheidenden, bzw. Neuwahl der vorgeschlagenen Mitglieder statt.

Vereinskalender

Freitag, 13. Februar

Vollbibliothek St. Bonif. Vorromänsverein, Wiesbaden. 4 bis 5.30 Uhr: Bibliothekslunde. Bibliothek Bibliothek Zimmer: Luisenstr. 31, hinter Eingang.

Borromäusverein Maria-Hilf. Bibliothekslunde nachmittags von 4-5.30 Uhr. Bibliothek Zimmer: Maria-Hilf. Bibliothekslunde nachmittags von 4-5.30 Uhr. Bibliothek Zimmer: Maria-Hilf.

* Katholischer Frauenverein C. V. Bibliothekslunde von 3-4 Uhr, im Bibliothek Zimmer des Vereinshauses, Luisenstraße 31. — Männerverein. Abends 9 Uhr: Gesangslunde.

Katholischer Fürsorgeverein Johanneskloster C. V.

„Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend“. Auskunft, Rat und Hilfe während der Sprechstunden täglich von 9-12 Uhr und von 3-6 Uhr, Büro, Luisenplatz 8, p.

Kathol. Männer-Fürsorge-Verein

Zweck: Schutz und

Vermischtes

Der Senior der österreichischen Schriftsteller Adam Trabert ist am Sonntag, 92 Jahre alt, in seiner Wohnung in Döbling gestorben. Die Todesnacht hat in allen deutschen Landen, wo man die Meister der deutschen Sprache und Dichtkunst hochhält, besonders aber unter den deutsch-österreichischen Katholiken, deren Theatrus der Verstorbene gewesen, schwerliche Bewegung hervorgerufen. Zugleich „ein Sänger und ein Held“, Lied und Schert in den kundigen Händen, warbenebedeckt von den Kämpfen, die er mitgesiehten, so schwelt das Bild des Tahingegangenen vor uns. Ein unentwegter Streiter für die Sache Gottes und des deutschen Volkes in Wort und Schrift, gleich marvig in Prosa und Poetie, ein glühender österreichischer Patriot, so kennt ihn Österreich, so kennt ihn das Deutsche Reich, dessen Grenzen ihm, dem Großdeutschen, durch die Habsburger Regierung zu eng und unwohnlich geworden waren. Ein vorziger Hesse — Trabert ist in Fulda 1822 geboren — nahm er früh an den politischen Kämpfen seines engeren Heimatlandes und dessen Deutschlands regen Anteil, als Redner wie als Publizist. 1849 erwirkten ihm seine politischen Gegner eine Verurteilung zu vierjähriger Gefangenschaft, die er unter standeslosen Quälereien auf Spangenberg absitzen mußte. 1866 ging er nach Österreich, wo er sich dauernd niederließ. Seine Gegner überließen er in der 1868 erschienenen Schrift „Die Totengräber des hessischen Landtages“

sie immer der Verurteilung durch die Geschichte. In Österreich trat er 1872 in den Bahndienst, wo ihm seine Begabung eine thöne Laufbahn sicherte; 1889 wurde er in die Generaldirektion berufen. So bildet Trabert mit Blaß und Gobert das helle Dreigestirn am Dichterhimmel, das aus der österreichischen Eisenbahnbeamtenchaft aufgegangen. 1889 erschienen die später neu herausgegebenen und gesichteten „Deutschen Gedichte aus Österreich“, Strophen voll Schwung, Kraft und tapferer Tendenz. 1894 folgte das Schauspiel „Elisabeth, Landgräfin von Thüringen“, 1894 das Drama „Julian der Abtrünnige“, daneben eine Biographie Grillparzers und eine Anzahl politischer Streitschriften. An der von Vogelsang, Prinz Liechtenstein, Lueger und anderen begonnene politischen Verjüngung und Umgestaltung Wiens und Österreichs im christlichen Sinne nahm er mit dem ganzen Feuer seines Geistes Anteil. Seine politischen Artikel im „Volksblatt“, das er durch viele Jahre redigierte, wurden viel beachtet. Auch als gerne gehörter Redner auf Katholikentagen und sonstigen katholischen Veranstaltungen trat er häufig auf, überall mit seinem Wissen und seiner reichen Erfahrung der guten Sache dienend, bis schließlich hohes Alter auch diesen Löwen an Stärke und Willen zwang, sich Schonung aufzuerlegen. Ehre seinem Amtendien!

Bei einem Worte wundermild. In einer kleinen Wirtschaft zu Würzburg erschienen zwei ältere Herren, der ältere mit zinnroter Röte und goldener Brille, der jüngere trug funkelnde Brillanten. Beide siehen sich anstrengen, was Rüche

und Keller in ihrer Bescheidenheit dörten, und erklärten dem dienenden Wirt, sie wollten einmal Spazierhalde wie Handwerksbuden übernachten, im Hof schlafen und sich ihr Lager schon selber herrichten. „Ja, aber Herr Graf...“ meinte der Wirt — allein der Worteige erwiderte: „Nichts da, Graf! Heut fin mir Speal un wolln uns mal einen Spaz erlauben!“ Mit vielen Bäcklingen und „Wohl zu schlafen“ entzweite sich der Wirt und ließ die vornehmen Gäste im Hof übernachten. Am andern Morgen waren sie fort, hatten noch gründlich Radhöhe gehabt unter den Bürsten, Schnäppen und Zigarren und einen Seidel folgenden Inhalts hinterlassen:

Am besten kommt man durch die Welt,
Wenn man sich an die Dummens hält.
Besonders, wenn man trifft ein Schaf,
Dem ja ein Titel: Freiherr, Graf,
Wie dir, du Esel, imponiert,
Da hat man leicht'nen Streich vollführt.
Gelobt sei Gott im Paradies,
Der falsche Esel wachsen ließ!

Für Erholungsbedürftige und leichtere
Nerven. Kranke. Sommer u. Winter besucht.
Kuranstalt Hofheim i. T.
24 Stunden v. Frankfurt a. M. Prospekt
durch Dr. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt.

Auf reguläre Ware 10 Prozent!

Samstag, den 14. Februar 1914:

Auswahlsendungen bereitwilligst!

Schluß unseres Inventur-Ausverkaufs

zu bedeutend ermässigten Preisen!

J. & F. Suth.

Ein grosser Posten: Gardinen, Dekorationen, Stoffcoupons
Tischdecken, Vorlagen, Läuferreste, Fensterläden etc. auf Tischen
ausgelegt — zur Hälfte des bisherigen Preises!!

Verdingung

Zum Neubau einer dreiklassigen Volksschule mit zwei Lehrerwohnungen für die Gemeinde Königshofen bei Niedernhausen werden folgende Arbeiten im öffentl. Submissionsverfahren vergeben:

Titel I Erd- und Maurerarbeiten
II Zimmerarbeiten
III Lüchner- und Anstreicherarbeiten
IV Dachdeckerarbeiten
V Spengler- und Installationarbeiten
VI Schreinerarbeiten
VII Glaserarbeiten.

Offeraten können, so lange der Vorrat reicht, auf dem Kreisbauamt in Langenbach gegen Erfüllung der Schreibgebühr von M. 3.— für Titel I, M. 2.— für Titel II, III und VI, M. 1.50 für Titel IV, V und VII abgeholt werden, ebenso liegen dorselfst Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht auf.

Die Offeraten sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin.

Samstag, den 28. d. Wk. mittags 1 Uhr
auf dem hiesigen Bürgermeisteramt einzureichen.

Zulagstermin 14 Tage.
Der Bürgermeister:
Euerbörn.

In kurzer Zeit

fertigt die Druckerei von Hermann Rauch,
Friedrichstraße 30 (Verlag der Rheinischen
Volkszeitung), Fernsprecher Nr. 636 zwei

alle Trauerdrucksachen

in jeder Ausstattung nach Wunsch, bei
mäßiger Preisberechnung, insbesondere
Todesanzeigen und Danksagungskarten.

Empfehlung
Frische bayr. Gäueier

von 9 Pfg. an per Stück.

Täglich frisch eintreffend:

Molkerei-Süssrahmbutter

Mark 1.40 per Pfund.

Frische Landbutter

Mark 1.30 per Pfund.

Ausserdem verkaufe wie seither meine bekannte

erstkl. feinste Tafelbutter

Mark 1.50 per Pfund.

M. Rathgeber

Feinstes Spezialgeschäft für Butter u. Eier

Moritzstraße 1 Schiersteinerstr. 6

— Telefon 638. —

Obstbäume

aller Art, Allee- und Zierbäume
und Sträucher. Alte beste Qualitäten. Bedeutende Vorräte
Schr mässige Preise. Man ver-
lange kostenlos Prospekt

Dahs & Neuenfels

Baumschulen

Blankenbach 19

bei Oberpleis (Siegkreis)

Am 23. Februar 1914, vormittags 10^{1/2} Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61 zwei Drittel Anteile an dem Wohnhaus mit abgesondertem Holzstall, Hofraum und Hausegarten, Rambacherstraße 68 in Sonnenberg, 5 a 96 qm, 13666.66 M. Wert, zwangsläufig versteigert.

Wiesbaden, den 4. Februar 1914.

Königliches Amtsgericht Abt. 9.

Stamm-, Stangen- u. Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 16. und Dienstag, den 17. Februar ab 10. — morgens 10 Uhr anfangend, wird im Denzhausen'schen Gemeindewald folgendes Holz versteigert:

1. Montag, den 16. Februar in Distrikt Höchstädt Roth:

128 rottannene Stämme mit 59 Stm.

3 dm. tannenes Knüppelholz.

17 Stochholz.

Nächster an Ort und Stelle in Distrikt Buchwald 9 d und Welden 1:

20 rottannene Stämme mit 3 Stm.

3232 Stangen von 12 bis 16 Stöcke mit 71,60 Stm.

2. Dienstag, den 17. Februar in Distrikt Wimbachberg 16:

340 dm. buchene Scheit- und Knüppelholz.

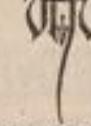
1000 Stöckl buchene Welden.

Lenzhahn, den 7. Februar 1914.

Roth, Bürgermeister.

Jesuiten-Kalender
für das Jahr 1914

Gesammelt von Professoren des
Jesuitenordens



Druck und Verlag von J. Schäffer in Boppard.

Zu beziehen durch die
Buchhandlung der
Rheinischen Volkszeitung,
Wiesbaden, Friedrichstr. 32.

Spezialklinik gegen
Haut-, Harn- und
Bruchleiden.

Dr. Wagner, Arzt :: Mainz
Schusterstr. 54, vis-à-vis Dicke

Billigste Bezugsquelle
für Möbel.

Kompl. mob. mahl. pol. Schlafr. best. in
3-teil. Spiegelkabin. 1/2. Bösch. Bösch. u.
Radsch. mit Marmor. 2 Bett. 2 Stühle.
Kombinat. von 350 M. an. Billigere
Zimmer v. 180 M. an. Spt. Spezialz.
neuer Bösch. 90—900. Bettito 27—90.
Tisch. 25, eine. Büffet 115. D. Schreibt.
Bücherl. Umbau. Dernon. Tische. Stühle
Küche. und mehr. Nur frisch. Werwerle.

Joseph Stumpf

Wiesbaden Al. Schwalbacherstr. 10

Ein gutes neues Herd zu verkaufen bei
Johann Stein, Erdach am Rhein
Franziskusstraße 2.

Kursbericht mitgeteilt von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Frankfurter Börse.	Kurse vom 10. Febr. 11. Febr.	Frankfurter Börse.	Kurse vom 10. Febr. 11. Febr.	Frankfurter Börse.	Kurse vom 10. Febr. 11. Febr.	Berliner Börse.	Kurse vom 10. Febr. 11. Febr.	Londoner Börse.	Kurse vom 10. Febr. 11. Febr.
Preussische Konsol.	77,90 77,85 6,95	Reichsbank-Anteilscheine	139,60 140,—	Preuß. Pfldz. Hyp.-Sk.-Pfdbr.	66,80 66,80	3% Reichsanleihe	78,— 77,80	2 ^{1/2} % Englisches Konsol.	76 ^{1/2} 76, ^{1/2}
unk. unk. 1918	88,55 87,35 10 ^{1/2}	Osterr. Kredit-Aktion	104,12 207,75	Preuss. Bodenkr.	95,80 95,50 9 ^{1/2}	Berliner Handelsgesellschaft	163,— 162,12	Argentinier 1897/1900	84 ^{1/2} 84 ^{1/2}
Staffelanleihe	98,65 98,50 22	Badische Anilin- u. Fabr.-Akt.	639,— 639,—	Preuss. Ciralb. 1912	96,— 96,—	Commerz- und Disc.-Bank	114,45 111,20	3% Mexikaner	— — —
Reichsanleihe	90,60 90,80 8	Blei- u. Silberh. Braubach	83,20 83,—	Preuss. Hyp.-Akt.-Bank	95,20 95,20 6 ^{1/2}	Darmstädter Bank	123,75 123,30	Australien com.	100 ^{1/2} 101—
unk. 1918	87,75 87,50 14	Chem. Werke Albert	455,— 454,—	K.-Obl.	96,— 96,25 12 ^{1/2}	Deutsche Bank	258,37 58,—	Canada Pacific	223— 222 ^{1/2}
unk. 1918	98,75 98,50 14	Chem. Fabrik Gotha	240,— 245,—	Preuss. Pfandkr.-Bank	87,50 88,—	Disconto Commandit	194,25 194,87	Chicago Milwaukee	108 ^{1/2} 108 ^{1/2}
Badische Anl. unk. 1921	97,05 97,10 30	Chem. Fabrik Griesheim	167,50 268,—	u. 1922	95,75 95,75 8 ^{1/2}	Dresdner Bank	157,17 157,37	Denver prof.	25— 29
Bayern	85,80 86,—	Höchster Farbwerke	354,— 600,—	K.-Obl.	10,75 10,75	Nationalbank f. Deutschland	18,62 18,50	Eric com.	31 ^{1/2} 31 ^{1/2}
unkb. 1920	97,20 97,10 15	Buderus. Eisenwerke	113,40 113,40	u. 1923	95,30 95,50 0	Oesterreich. Staatsbahn	18,— 18,50	Rock Island	61,— 8—
Hessen	76,20 75,40 6 ^{1/2}	Holzverkohl.-Ind. Konstanz	317,10 316,10	Kom.-Oblig.	85,— 85,—	Mitterwaldbahn	156,50 156,50	Southern Railway com.	27 ^{1/2} 27 ^{1/2}
unk. 1921	97,80 97,80 3 ^{1/2}	S							

Reichardt - Kakaos - Schokoladen.

Die Verkaufs - Filiale der Kakao - Compagnie Theodor Reichardt, G. m. b. H. Hamburg - Wandsbeck, der größten Kakao-fabrik Deutschlands, in Wiesbaden ist von Langgasse 25

nach Langgasse 48 verlegt

worden. Die Fernsprech-Nr. bleibt unverändert: 2449. — Freihauslieferung erfolgt im Stadtbezirk von 3 Mk. an, nach Vororten von 5 Mk. an.

Königliche Schauspiele Wiesbaden.

Donnerstag, den 12. Februar 1914.

43. Vorstellung.

29. Vorstellung im Abonnement B.

Taunushäuser

und der Sängerkrieg auf Wandsbeck.

Handlung in 3 Aufzügen von Richard

Wagner.

Personen, Sangkreis, Chörengesang, Tänze

und Lieder von Richard Wagner.

Wandsbeck, 1. Februar 1914.

Wandsbeck, 2. Februar 1914.

Wandsbeck, 3. Februar 1914.

Wandsbeck, 4. Februar 1914.

Wandsbeck, 5. Februar 1914.

Wandsbeck, 6. Februar 1914.

Wandsbeck, 7. Februar 1914.

Wandsbeck, 8. Februar 1914.

Wandsbeck, 9. Februar 1914.

Wandsbeck, 10. Februar 1914.

Wandsbeck, 11. Februar 1914.

Wandsbeck, 12. Februar 1914.

Wandsbeck, 13. Februar 1914.

Wandsbeck, 14. Februar 1914.

Wandsbeck, 15. Februar 1914.

Wandsbeck, 16. Februar 1914.

Wandsbeck, 17. Februar 1914.

Wandsbeck, 18. Februar 1914.

Wandsbeck, 19. Februar 1914.

Wandsbeck, 20. Februar 1914.

Wandsbeck, 21. Februar 1914.

Wandsbeck, 22. Februar 1914.

Wandsbeck, 23. Februar 1914.

Wandsbeck, 24. Februar 1914.

Wandsbeck, 25. Februar 1914.

Wandsbeck, 26. Februar 1914.

Wandsbeck, 27. Februar 1914.

Wandsbeck, 28. Februar 1914.

Wandsbeck, 29. Februar 1914.

Wandsbeck, 30. Februar 1914.

Wandsbeck, 31. Februar 1914.

Wandsbeck, 1. März 1914.

Wandsbeck, 2. März 1914.

Wandsbeck, 3. März 1914.

Wandsbeck, 4. März 1914.

Wandsbeck, 5. März 1914.

Wandsbeck, 6. März 1914.

Wandsbeck, 7. März 1914.

Wandsbeck, 8. März 1914.

Wandsbeck, 9. März 1914.

Wandsbeck, 10. März 1914.

Wandsbeck, 11. März 1914.

Wandsbeck, 12. März 1914.

Wandsbeck, 13. März 1914.

Wandsbeck, 14. März 1914.

Wandsbeck, 15. März 1914.

Wandsbeck, 16. März 1914.

Wandsbeck, 17. März 1914.

Wandsbeck, 18. März 1914.

Wandsbeck, 19. März 1914.

Wandsbeck, 20. März 1914.

Wandsbeck, 21. März 1914.

Wandsbeck, 22. März 1914.

Wandsbeck, 23. März 1914.

Wandsbeck, 24. März 1914.

Wandsbeck, 25. März 1914.

Wandsbeck, 26. März 1914.

Wandsbeck, 27. März 1914.

Wandsbeck, 28. März 1914.

Wandsbeck, 29. März 1914.

Wandsbeck, 30. März 1914.

Wandsbeck, 31. März 1914.

Wandsbeck, 1. April 1914.

Wandsbeck, 2. April 1914.

Wandsbeck, 3. April 1914.

Wandsbeck, 4. April 1914.

Wandsbeck, 5. April 1914.

Wandsbeck, 6. April 1914.

Wandsbeck, 7. April 1914.

Wandsbeck, 8. April 1914.

Wandsbeck, 9. April 1914.

Wandsbeck, 10. April 1914.

Wandsbeck, 11. April 1914.

Wandsbeck, 12. April 1914.

Wandsbeck, 13. April 1914.

Wandsbeck, 14. April 1914.

Wandsbeck, 15. April 1914.

Wandsbeck, 16. April 1914.

Wandsbeck, 17. April 1914.

Wandsbeck, 18. April 1914.

Wandsbeck, 19. April 1914.

Wandsbeck, 20. April 1914.

Wandsbeck, 21. April 1914.

Wandsbeck, 22. April 1914.

Wandsbeck, 23. April 1914.

Wandsbeck, 24. April 1914.

Wandsbeck, 25. April 1914.

Wandsbeck, 26. April 1914.

Wandsbeck, 27. April 1914.

Wandsbeck, 28. April 1914.

Wandsbeck, 29. April 1914.

Wandsbeck, 30. April 1914.

Wandsbeck, 1. Mai 1914.

Wandsbeck, 2. Mai 1914.

Wandsbeck, 3. Mai 1914.

Wandsbeck, 4. Mai 1914.

Wandsbeck, 5. Mai 1914.

Wandsbeck, 6. Mai 1914.

Wandsbeck, 7. Mai 1914.

Wandsbeck, 8. Mai 1914.

Wandsbeck, 9. Mai 1914.

Wandsbeck, 10. Mai 1914.

Wandsbeck, 11. Mai 1914.

Wandsbeck, 12. Mai 1914.

Wandsbeck, 13. Mai 1914.

Wandsbeck, 14. Mai 1914.

Wandsbeck, 15. Mai 1914.

Wandsbeck, 16. Mai 1914.

Wandsbeck, 17. Mai 1914.

Wandsbeck, 18. Mai 1914.

Wandsbeck, 19. Mai 1914.

Wandsbeck, 20. Mai 1914.

Wandsbeck, 21. Mai 1914.

Wandsbeck, 22. Mai 1914.

Wandsbeck, 23. Mai 1914.

Wandsbeck, 24. Mai 1914.

Wandsbeck, 25. Mai 1914.

Wandsbeck, 26. Mai 1914.

Wandsbeck, 27. Mai 1914.

Wandsbeck, 28. Mai 1914.

Wandsbeck, 29. Mai 1914.

Wandsbeck, 30. Mai 1914.

Wandsbeck, 1. Juni 1914.

Wandsbeck, 2. Juni 1914.

Wandsbeck, 3. Juni 1914.

Wandsbeck, 4. Juni 1914.

Wandsbeck, 5. Juni 1914.

Wandsbeck, 6. Juni 1914.

Wandsbeck, 7. Juni 1914.

Wandsbeck, 8. Juni 1914.

Wandsbeck, 9. Juni 1914.

Wandsbeck, 10. Juni 1914.

Wandsbeck, 11. Juni 1914.

Wandsbeck, 12. Juni 1914.

Wandsbeck, 13. Juni 1914.

Wandsbeck, 14. Juni 1914.

Wandsbeck, 15. Juni 1914.

Wandsbeck, 16. Juni 1914.

Wandsbeck, 17. Juni 1914.

Wandsbeck, 18. Juni 1914.

Wandsbeck, 19. Juni 1914.

Wandsbeck, 20. Juni 1914.

Wandsbeck, 21. Juni 1914.

Wandsbeck, 22. Juni 1914.

Wandsbeck, 23. Juni 1914.